Nr. 233 Montag, den 5. Oktober 1914. 28. Jahrgang

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark)
mit der illustrierten Wochenschrift „Bergisch Land"

Elberfeld
Hauptexpedition und Redaktion: Kaiserstraße 50.
Anzeigen-Annahme bis abends 7 Uhr.
Fernsprecher für Expedition und Redaktion: 4601, 4602, 4603
Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, für telephon. Aufträge sowie für Aufbewahrung von Manuskripten wird keine Gewähr übernommen.

Barmen
Hauptexpedition und Redaktion: Neuerweg 57.
Anzeigen-Annahme bis abends 7 Uhr. — Fernsprecher 134.
Anzeigen- und Abonnements-Annahme:
Elberfeld: K. Girardet, Burgstraße 7.
Elberfeld-Mirke: K. Heine, Düppelerstraße 1.
Elberfeld-Nordstadt: Emil Kühneweg, Marienstraße 1.
Elberfeld-Südstadt: Paul Hermannspann, Grifflenberg 20.
Unter-Barmen: W. K. Langenbeck, Allee 171.
Ober-Barmen: W. Kunze, Berlinerstraße 26.
Barmen-Wichlinghausen: W. Meyer, Westlotterstraße 7.

Bezugspreis: Durch unsere Boten monatlich 60 Pfg.; durch die Post monatlich 70 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.10 exkl. Bestellgeld (42 Pfg.) — Erscheint an allen Wochentagen nachm. 5 Uhr.
Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Zeile 25 Pfg., außerhalb des Verbreitungsbezirks 35 Pfg.

Verbreitungsbezirk: Elberfeld · Barmen · Beyenburg · Burscheid · Cronenberg · Dahlhausen · Gevelsberg · Gräfrath · Gruiten · Haan · Hatzlinghausen · Hückeswagen · Langenberg · Langerfeld · Leichlingen · Lennep · Lüttringhausen · Mettmann · Milspe-Altenvoerde-Neviges-Nierenhof-Ohligs-Opladen-Radevormwald-Remscheid-R.-Hasten-Ronsdorf-Schwelm-Solingen-Sonnborn-Sprockhövel-Tönisheide-Velbert-Bohwinkel-Wald-Wermelskirchen-Wiesdorf-Wipperfürth-Wülfrath.

Es geht erfolgreich vorwärts!

WTB. Großes Hauptquartier, 4. Okt., abends. (Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz geht der Kampf an dem rechten Heeresflügel und in den Argonnen erfolgreich vorwärts.

Die Operationen vor Antwerpen und auf dem östlichen Kriegsschauplatz vollzogen sich planmäßig und ohne Kampf.

*

Langsam, aber sicher und unaufhaltsam schreiten unsere Truppen an der Aisne dem entscheidenden Erfolge entgegen, der durchgreifender Art sein und die völlige militärische Vernichtung Frankreichs darstellen wird. Die Möglichkeit immer neuer Vorstöße der Franzosen zur Umgehung unseres rechten Flügels trotz aller bisherigen Niederlagen entnimmt der Feind daher, daß er alle seine Kräfte aus dem Innern des Landes herangezogen hat und bis auf den letzten Mann einsetzt. Wahrscheinlich ist, so sagt der militärische Mitarbeiter der „Voss. Ztg.", jedes Ersatzbataillon, jede Territorialformation in die vorderste Linie geworfen. Die Franzosen brauchen auf ihren Etappenstraßen keine Truppen zu Schutz und Deckung zurückzulassen, sich nicht gegen Franktireurs zu sichern und keine feindlichen Festungen zu belagern. Sie können jeden Soldaten, der noch eine Waffe führen kann, in der Schlacht einsetzen. Daher hatten sie noch immer Truppen zu Umgehungsversuchen unseres westlichen Flügels verfügbar. Auch innerhalb der Schlachtfront werden sie Verschiebungen mit Hilfe der Eisenbahnen vorgenommen haben, deren außerordentliche Dienste für taktische Zwecke man nach Beendigung des Krieges erkennen wird. Aber trotzdem haben sich die Franzosen bei dem letzten Umfassungsversuch eine Niederlage geholt.

Wenig beachtet ist die seit einigen Tagen wiederkehrende Bemerkung in den deutschen amtlichen Berichten von einem Fortschreiten der Operationen in den Argonnen. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß die besondere Armee, die zum Durchbruch der Sperrforts zwischen Toul und Verdun gebildet wurde, die Sperre schon weit hinter sich gelassen hat. Sie kann den Franzosen bald im Rücken gefährlich werden.



Wenn durch die Heranziehung der letzten Kräfte und Reserven der Kampf auch sehr in die Länge gezogen und die Entscheidung hinausgeschoben wird, so hat nach der Beendigung dieses Kampfes Frankreich dafür auch seine ganze Kraft verbraucht. Für späteren Widerstand bleibt ihm wenig übrig. Je mehr Truppen und Reserven in diesen Tagen geschlagen werden, desto entscheidender wird der schließliche Ausgang der Schlacht sein.

*

Die amtliche französische Mitteilung von Samstag abend lautet: „Es ist keine Einzelheit zu melden. Der Eindruck ist im allgemeinen günstig." Aus dieser kärglichen Notiz spricht offenbare Verlegenheit, die um so stärker wirkt, als am Freitag abend 11 Uhr das französische Hauptquartier sogar das Zurückziehen französischer Streitkräfte am linken Flügel zugab. Im „Petit Journal" bespricht Pichon die militärische Lage. Er erklärt: „Man darf sich keinem übermäßigen Optimismus hingeben. Wir werden noch lange gegen schwere Hindernisse anstürmen. Berlin wird noch nicht morgen von den Russen besetzt. Wir werden noch nicht morgen den Festungskrieg gegen den Gegner beendigen, welcher in Gräben versteckt ist und weittragende Artillerie und gewaltige Kampfmittel besitzt, um unsern Ansturm aufzuhalten." Auch ein Londoner Aufsatz im „Giornale d'Italia" äußert sich über die Aussichten der Franzosen im Westen sehr pessimistisch. Man halte in Londoner militärischen Kreisen trotz des französischen Heldenmutes einen großen französischen Erfolg für unwahrscheinlich; auch daran zweifle man, daß die Franzosen noch lange Widerstand werden leisten können. Auch wisse man, daß die deutsche Verteidigung der russischen Grenze großartig sei, daß die russische Artillerie der deutschen tief unterlegen sei. Mit Sorgen sieht man auch in England der Haltung der Türkei entgegen. Zwar sei die englische Diplomatie in Konstantinopel in der letzten Zeit etwas vorsichtiger geworden. Man fürchtet aber dennoch eine Entscheidung der Türkei für Deutschland, und fürchtet die Folgen dieser Entscheidung in den englischen Kolonien, besonders in Ägypten. So ist die Stimmung in London recht wenig zuversichtlich. Wenn der Berichterstatter trotzdem hinzusetzt, England sei entschlossen, alles bis zum Ende auszuhalten, so können wir diese Phrase auf sich beruhen lassen. Wenn wir erst Frankreich fest haben als Pfand, können wir die weitere Entwicklung der Dinge in Ruhe abwarten.

Wenn sich die weiteren Operationen vor Antwerpen „planmäßig und ohne Kampf" vollzogen, so kann das nur heißen, daß unsere schweren Geschütze in Tätigkeit getreten sind, und daß die Belgier keinen Ausfall mehr versucht haben. (Weiter können sie ja gegen die Beschießung nichts machen.) Die Kapitulation kann nicht allzu lange auf sich warten lassen.

Der bevorstehende Fall von Antwerpen.

Kopenhagen, 5. Okt. (Meldung des L.-A.) Die belgische Gesandtschaft in London erhielt vom Ministerium des Äußern in Antwerpen die Nachricht, daß die Belgier nach hartnäckigem fünftägigem Widerstand vor den unwiderstehlichen Angriffen der deutschen Artillerie über den Fluß Nethe zurückgehen mußten. Die jetzige Stellung der Belgier am Nethe sei sehr stark, und man werde mit aller Kraft Widerstand leisten. Diese Nachricht wird dahin aufgefaßt, daß sie die öffentliche Meinung Englands auf den baldigen Fall Antwerpens vorbereiten soll.

Der Krieg der Türkei.

Die Funken des großen Völkerkrieges springen auf andere Dächer über. Es hat den Anschein, als ob nun auch aus dem schon längst erhitzten Südosten Europas die Flammen unmittelbar emporschlagen sollten. Was der Draht aus Konstantinopel meldet, das ist noch nicht der Krieg selber — aber sicher seine letzten Vorspiele. Die Türkei hat die Hand am Schwert, und es kann nur noch Tage, vielleicht auch nur noch Stunden dauern, bis der Türkensäbel im Lichte des Halbmondes glänzt . . .

Und er wird nicht gegen uns kämpfen! Der Türkenkrieg beginnt mit einem Bankerott der stambulischen Hoffnungen unserer Gegner. Was haben sie es sich kosten lassen, um die Pforte auf ihre Seite zu bekommen. Gleich nach dem Ballankrieg legten sie ihre Minen. Herr Gjulkiewitz, der erste Botschaftsrat der russischen Botschaft in Konstantinopel, der französische Botschafter Bompard und der englische Botschafter Mallet haben es sich manchen Schweißtropfen kosten lassen, eine militärpolitische Entente mit dem Dreiverband zustande zu bringen. Und es gab Stellen bei der Pforte, wo ihre Wünsche willige Ohren fanden. Nur daß der Kriegsminister Enwer Pascha und der Großwesir Prinz Said Halim stärker und einsichtsvoller waren als diejenigen türkischen Kreise, die der Gefahr allzu nahe waren, den Einflüssen des Dreiverbandes zu erliegen. Die heutige Türkei steht dort, wo Deutschland und Österreich stehen, wo die Zukunft ist.

Die Abreise der englischen Marinemission aus Konstantinopel, die sogar ohne Entschuldigung das Abschiedsgastmahl im Stich ließ, die freiwillige Abreise der Dreiverbandsjournalisten und die Sperrung der Dardanellen haben bereits gezeigt, wie sehr die Lage im Orient den letzten Entscheidungen zudrängt. Es besteht keine Hoffnung mehr, daß sich da unten eine friedliche Beilegung erzielen ließe. Die Türkei weiß ebensogut wie ihre und unsere Gegner, daß es jetzt unwiederbringliche Gelegenheiten wahrzunehmen gilt. Die Türkei kämpft um ihre Zukunft, um das Dasein des freien Islams. Jetzt oder nie ist die Zeit gekommen, wo sie Gelegenheit hat, mit ihren Todfeinden abzurechnen: mit den Russen, die ihnen die Balkankriege aufzwangen, mit den Engländern, die ihre Glaubensgenossen in Indien und Ägypten unterdrückten, mit den Franzosen, die immer mit Russen und Engländern gemeinsame Sache gemacht haben. Und der Dreiverband muß auch seinerseits den Kampf aufnehmen, weil sonst sein Abwarten nur das Signal wäre, daß ihn der ganze Islam für schwach hält und von selber, fast automatisch, aufsteht . . .

Es sprechen viele Anzeichen dafür, daß zumal für England die islamitische Gefahr viel brennender ist, als wir schon wissen. Ob England überhaupt noch weitere indische Truppen auf den europäischen Kriegsschauplatz bringen kann, ist recht fraglich, und die Weiterbeförderung derjenigen indischen Truppen, die vielleicht unterwegs sein mögen, hängt sehr davon ab, was das weitere Schicksal des Suezkanales sein wird. Hier sieht der Dreiverband Gefahr, daher die Versammlung englischer und französischer Schiffe vor den Dardanellen mit der Absicht, die Aktionskraft türkischer Schiffe zu erschweren! Man weiß aber, daß die Türken vor der englisch-französischen Flotte recht wenig Schrecken empfinden.

Der Verbleib der deutschen Kriegsschiffe „Göben" und „Breslau", die mit verblüffender Kühnheit in den ersten Kriegstagen durch die englische Blockade hindurch aus dem Hafen von Messina entwichen waren, ist der englischen Admiralität so stark auf die Nerven gefallen, daß sie der guten Türkei mit geballter Faust ankündigt, sie betrachte zwei mit Namen genannte türkische Kriegsschiffe als die früheren deutschen, die das Bravourstück von Messina vollführt hatten, und werde diese Schiffe bei Austritt aus den Dardanellen vernichten lassen. Was würde denn die Londoner Regierung sagen, wenn ein anderer, ebenfalls nicht in die Kriegszone einbegriffener Staat sie zur Rede stellte wegen der skrupellosen Einreihung fremder, auf britischen Werften fertiggestellter Kriegsschiffe in ihre Flotte? Die englischen Staatsmänner wollen eben krampfhaft aufrechterhalten, was jetzt unvermeidlich ins Grab sinkt: die hohle Majestät ihres allumfassenden Machtgebots.

Ob sich die Nachricht bestätigt, daß der Dreiverband der Türkei ein Ultimatum gestellt hat, dahingehend, die Dardanellensperre — die von der Türkei bis zum Ende des Krieges durchgehalten werden soll — aufzuheben, mag dahingestellt bleiben. Tatsache ist, daß die jetzt unterbundene Ausfuhr von russischem Getreide sehr empfindlich ist. Anderseits sollen die Verbündeten über die zu treffenden Maßnahmen schon uneins geworden sein, was ja angesichts der widerstreitenden Interessen nicht verwundern kann. Der Frankfurter Zeitung wird von ihrem Mitarbeiter aus Konstantinopel gemeldet: Zwischen dem russischen und dem englischen Botschafter hat ein erregter Wortwechsel stattgefunden. Rußland wirft England vor, durch übereilte Handlung des englischen Geschwaderchefs wichtige russische Interessen aufs empfindlichste geschädigt zu haben. Ich erfahre zuverlässig, Rußland machte mit einer neutralen Heeresverwaltung größere Abschlüsse auf Lieferung von Kriegsmaterial, besonders eines Artillerieparks, deren Zustellung durch die Dardanellensperre jetzt größtenteils unterbunden ist.

Wie sich die anderen Ballanmächte verhalten werden, ist noch nicht mit Sicherheit zu sagen. Wenn wir nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung eine Bilanz ziehen, müßte sie aber zu unseren Gunsten ausfallen. Der Dreiverband hat mehr Ursache als wir, die neue Entwicklung im Orient zu befürchten.

Die Helden von Kiautschau.

Der gewaltigen japanischen Übermacht muß das Häuflein Helden, das Kiautschou verteidigt, schließlich unterliegen. Der Verteidigungskampf aber dieser kleinen Schar, der direkt an das Beispiel des Leonidas und seiner 300 Spartaner bei Thermopylä gemahnt, wird als unsterbliche Ruhmestat fortleben. Und das Blut der deutschen Helden, das jetzt im fernen Osten deutsche Erde tränkt, wird gerächt werden, wenn wir Kiautschau wiederkriegen werden. Daß wir es wiederbekommen, steht bombenfest.

Über die zu Wasser und zu Lande gegen unser Schutzgebiet geführten Angriffe der Engländer und Japaner besagen Londoner Meldungen, die selbstverständlich mit der gebotenen Vorsicht aufzunehmen sind, im wesentlichen folgendes: Vereinigte japanische und englische Streitkräfte waren nach unbedeutenden Scharmützeln mit vorgeschobenen deutschen Streitkräften am 27. September bis an den Litsunfluß gelangt. Dort wurde ihr rechter Flügel vom Innern der Kiautschou-Bucht aus durch drei deutsche Schiffe beschossen, bis japanische Flieger eingriffen. Die Flieger wurden beschädigt, die verbündeten Angreifer erlitten einen Gesamtverlust von 150 Toten; unsere Verluste bezeichnen die englischen Berichte als noch unbekannt.

Ein deutsches Kanonenboot, das während der Kämpfe die Deutschen vorzüglich unterstützte, wurde von der japanischen Flotte angegriffen, scheint aber unbeschädigt geblieben zu sein. Am 28. September wurde Tsingtau zu Lande ganz abgeschlossen, die Japaner beschossen mit einer Linienschiffs-Division zwei deutsche Küstenbatterien, die kräftig antworteten. Das Ergebnis des japanischen Massenangriffs ist nach der Londoner Meldung unbekannt und also gleich Null gewesen. Am 29. September begannen die vereinigten Landtruppen einen Angriff auf die vorgeschobenen deutschen Stellungen, vier englische Meilen vor der deutschen Hauptverteidigungslinie. Die Deutschen erwiderten das feindliche Feuer mit äußerstem Nachdruck. Einen Erfolg vermögen die englischen Berichte auch von diesem Kampfe nicht zu melden, mit denen deutscher Heldenmut sich ein unvergängliches Ehrenmal errichtet.

Ein Matrosenbrief aus Tsingtau zeugt von dem Mut, der nicht nur unsere deutschen blauen Jungen, sondern auch unsere österreichischen Waffengefährten beseelt. Der österreichisch-ungarische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth" wurde bekanntlich telegraphisch nach dem ostasiatischen Kampfplatz beordert, und ein munterer Junge von seiner Besatzung gibt seiner Freude, mit den Deutschen Seite an Seite kämpfen zu können, lebhaften Ausdruck. Er schreibt, daß dort die deutsche Flotte stärker ist, als man glaubt, wenn sie auch ziffernmäßig an die japanische Riesenflotte nicht heranreicht. Dafür herrsche aber auf unseren Schiffen eine wilde Begeisterung, so daß die Japaner doch schließlich Prügel bekommen werden.

Die Belagerung von Antwerpen.

Eine Proklamation an die Antwerpener.

Amsterdam, 4. Okt. (Meldung des „L. A.") In einer Proklamation des Generals Guise, des Kommandanten der Festung Antwerpen, heißt es: „Wie die Kriegsgeschichte zeigt, kann bei der Belagerung einer befestigten Stadt diese selbst den Geschossen des Belagerungsheeres preisgegeben sein, oder, wie in dem jetzigen Feldzug die Festungen Lüttich und Namur, zu Anfang ein Bombardement aushalten müssen. Im Bewußtsein der Vaterlandsliebe, von der die mutige Antwerpener Bevölkerung erfüllt ist, bin ich sicher, daß sie Ruhe und Kaltblütigkeit bewahren wird, wie sie sie seit Beginn der Feindseligkeiten in so hohem Maße gezeigt hat, und sie mir auf diese Weise helfen wird, die mir übertragene Aufgabe zu erfüllen."

Diese Proklamation hat nicht viel auf sich, denn es ist ausgeschlossen, daß Antwerpen noch unseren Angriffen standhalten kann.

Die belgischen Helden.

Turin, 5. Okt. (Meldung des B. T.) Um der belgischen Artillerie die Verteidigung Antwerpens zu erleichtern, wurde eine Million Bäume in nächster Umgebung Antwerpens gefällt und die Stämme beseitigt, um dem Feind keine Gelegenheit zu bieten, sich zu verbergen. Alle Häuser im Umkreise der Fortifikation hat man in die Luft gesprengt und einen Teil der Ländereien unter Wasser gesetzt, was insgesamt bisher bereits 250 Millionen Franken gekostet hat. Die populärsten Helden Belgiens, von denen einer bereits mit dem Leopoldsorden dekoriert war, sind gegenwärtig jene Lokomotivführer, die letzthin fast täglich Leerzüge und mit Steinen beschwerte Eisenbahnzüge gegen die deutschen Stellungen fahren ließen.

London, 4. Okt. Die „Daily Mail" vom 30. September schreibt: Die Belgier waren heute nachmittag gezwungen, die schöne Notre Dame-Kirche in Dendermonde zu beschießen.

Eine Taube über Antwerpen.

Amsterdam, 4. Okt. Am Freitag wurde bei der Verfolgung einer Taube, die über Antwerpen erschienen war, in der Stadt viel Unheil angerichtet. Die auf die Taube gerichteten Granaten fielen teilweise in die Straßen und verletzten und töteten mehrere Menschen. Eine Granate durchschlug das Dach eines Hauses, ohne zu explodieren. Das Flugzeug warf von Beseler gezeichnete Zettel in französischer und flämischer Sprache herab, worauf den Soldaten mitgeteilt wird, daß sie durch die Franzosen und Engländer betrogen wurden und die russischen Siege eine Erfindung der belgischen Presse sind.

Die Stadt Lier hat durch die Beschießung des gleichnamigen Forts schwer gelitten, besonders ein Gasthaus, in dem 150 Verwundete lagen; 10 Soldaten und mehrere Frauen wurden getötet.

Wie die Hetzer arbeiten.

Roosendaal, 3. Okt. (Von unserem Korrespondenten.) Die „Metropole" tischt ihren Lesern eine längere Abhandlung über Antwerpen mit der Überschrift „Die Ulanen" auf. Das Blatt, das ich wegen seiner unglaublich aufreizenden und unanständigen, um nicht zu sagen gemeinen Schreibweise nie zitierte, schreibt u. a.: „Es gibt in Deutschland keine Ulanenregimenter. (!) Erst wenn ein Krieg erklärt wird, geben Offiziere der Reserve daran, auf ihre Kosten eine Kavallerietruppe zu formieren, die keine andere Aufgabe hat, als in den fremden Gebieten zu rauben, zu brandschatzen, zu morden. Unter den Ulanen gibt es nicht einen Mann, der Bildung besitzt, nicht einen Offizier, der eine Zukunft hat, es gibt unter ihnen nur Verbrecher. Die preußische Armee duldet die Ulanen, weil sie Kundschafterdienste leisten, aber sie verachtet jeden Mann, der diesem Korps angehört, das in jedem Kriege von Tag zu Tag größer wird, weil es immer Vagabunden gibt, die in diese Verbrechertruppe eintreten. Was soll man aber von einer Nation denken, die derartige Soldaten in ihren Reihen duldet?"

Was soll man von einer Nation denken, die sich einen derartigen Blödsinn aufschwatzen läßt?

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Falsche Ausrüstung der englischen Offiziere.

WTB. **London**, 3. Okt. (Tel.) Ein an der Front stehender Offizier schreibt an die „Times": Die meisten englischen Offiziere haben sich in ganz falscher Weise ausgerüstet, als ob sie in einen Kolonialkrieg oder auf eine Jagdexpedition gingen, oder als ob sie erwarteten, stets im Freien zu schlafen. Andere nahmen große Mengen von Kerzen, Seife, Geschirr, Betten usw. mit, als ob die Franzosen im Dunkeln lebten, sich niemals wüschen und äßen und auf dem Fußboden schliefen.

Die Früchte französischer Erziehung.

WTB. **Metz**, 4. Okt. (Telegr.) Im Tornister eines bei Etain gefallenen Franzosen fanden sich zwei Briefe, die für die französische „Mentalität" recht kennzeichnend sind. Die Kernstellen folgen im Auszug in deutscher Übersetzung:

Bouzy, 20. Aug. 1914. Meine lieben Onkeln! Bis jetzt habe ich noch nicht das Vergnügen gehabt, einen „Prusco" niederzumachen; aber ihr könnt Euch drauf verlassen: sobald wir ins Feuer kommen und ich in guter Deckung liege, werde ich gut zielen. Ui, die Freude, wenn ich so ein Scheusal ins Gras beißen sehen werde. Denn kein Erbarmen mit solchen Kreaturen, das sind nur Wilde; unsere Verwundeten, die das Unglück haben, in ihre Hände zu fallen, werden von ihnen unter grausamen Qualen kalt gemacht, aber wehe dem, der in unsere Hände fällt, der wird die Zeche für die andern bezahlen. O, wie sehne ich mich danach, in Deutschland einzumarschieren, ich habe mir vorgenommen, in der ersten deutschen Stadt in den erstbesten Juwelierladen zu gehen und mir einige hübsche Pretiosen auszusuchen, und bevor ich den Laden verlasse, will ich zwei blaue Bohnen dem Juwelier in den Schädel jagen. Das soll die französische Münze sein, auf die er nicht mehr herauszugeben braucht, denn man muß heute in der Tonart reden, wie sie Anno 70 mit uns. Ich werde sie schon ausgiebig bedienen, ich habe einige hübsche Zuckerchen in meiner Patronentasche, die ich sie schmecken lassen werde.

Bouzy, 20. Aug. 1914. Liebste Brüder und Schwestern! Wir sind nahe an der Grenze, und mit ein paar Schritten sind wir in Elsaß-Lothringen, dann aber schnell nach Deutschland, daß ich Euch einige hübsche Souvenirs kaufen kann. Denn wenn ich das Glück habe, dorthin zu kommen, dann muß auf jeden Fall ein hübsches Geschenk her. Und zahlen werde ich mit ein paar guten Kugeln, die ich dem Händler in den Kopf jage. Übrigens, der erste Preuße, den ich sehe, wird gut aufs Korn genommen, mit den Scheusalen darf man kein Erbarmen haben.

Plündereien im eigenen Lande.

Haag, 5. Okt. Der „Figaro" in Paris schreibt: Sowohl im Bezirk Champagne wie Médoc besitzen reiche deutsche Bankiers Weinberge feinster Lage. Während der letzten Tage wurden auf dem Weinbaugut Margaux, das dem Bankier v. Mendelssohn in Berlin gehört, von der Bevölkerung die Weinlager der Keller geplündert. Kürzlich wiederholten sich diese Vorgänge in Médoc, wo die Keller des Schlosses, das dem Bankier Seignitz-Bremen gehört, aufgebrochen und ihres Inhalts von 400 Fässern feinsten Bordeaux-Weins beraubt wurden. Die Bevölkerung des Städtchens Moulin zog mit Fahnen, Tambour und Trompeten vor das Schloß und schleppte auf Karren alle Weinvorräte fort.

Der Verbündeten Hilfstruppen!

Roosendaal, 4. Okt. (Von unserem Korrespondenten.) Als ein Ereignis von höchster Bedeutung bezeichnen die französischen Blätter die Ausschiffung britisch-indischer Truppen in Marseille. Farbenprächtige Schilderungen werden den Fürsten der Sikhs und Gurkahs, den Edelleuten aus dem Pandschab und Beludschistan gewidmet, und deren edelsteingeschmückte Turbans und Vollbluthengste in spaltenlangen Schilderungen beschrieben. Nur das Blatt „Petit Marseillais" bewahrt kaltes Blut und weist darauf hin, daß die farbenprächtige Kleidung dieser Reiterscharen für einen modernen europäischen Krieg nicht geeignet ist, und daß es nicht abzusehen sei, welche Folgen das eintretende kalte Wetter auf diese Kämpfer aus heißen Himmelsstrichen haben muß. Das Blatt legt der englischen Kriegsverwaltung nahe, für eine „Europäisierung" dieser asiatischen Reiter zu sorgen, die am besten dazu verwendet werden würden, die Besatzungen in südfranzösischen Provinzstädten abzulösen. Der militärische Mitarbeiter des „Figaro" schreibt: Die Inder können uns in der Front nicht viel helfen, aber sie ermöglichen es uns, unsere Truppen aus den Garnisonen ins Feld zu werfen, so daß wir diese so verstärken können, daß uns der Sieg sicher ist.

Der König von England richtete an die Inder folgende, bei ihrer Ankunft in Marseille verlesene Botschaft: „Ihr seid aus Indien hierher berufen, um für die Sicherheit und Ehre meines Reiches zu kämpfen. Belgien, dessen Territorium wir zu verteidigen uns verpflichtet haben, ist verheert von dem nämlichen mächtigen Feind, welcher in Frankreich eingebrochen ist. Ich setze das größte Vertrauen in euch Soldaten. Pflicht ist eure Losung, und ich weiß, daß ihr eure Pflicht erfüllen werdet. Ich werde eure Taten mit größtem Interesse und eure täglichen Fortschritte verfolgen. Ich bete zu Gott, daß er euch zu unserem Sieg verhilft." Die Botschaft war in indischer Sprache abgefaßt.

London, 4. Okt. Die „Times" meldet aus Marseille: An der Beförderung der indischen Truppen haben 20 Dampfer teilgenommen.

Englische Hilfe in Frankreich.

LA **Rotterdam**, 4. Okt. Das englische Kriegsministerium entsendet 1000 erfahrene Eisenbahnbeamte nach Frankreich, um beim Betrieb der französischen Eisenbahnen zu helfen.

Mangel an Artilleristen in England.

Roosendaal, 4. Okt. (Von unserem Korrespondenten.) Während die englischen Zeitungen seit einiger Zeit täglich begeisterte Berichte darüber bringen, in wie großer Zahl sich in allen Teilen Englands Freiwillige zum Eintritt in das Expeditionsheer melden, veröffentlichen sämtliche Blätter nunmehr ernste Klagen darüber, daß es der Artillerie an Fahrern und Kanonieren fehlt. Um diesem Mangel abzuhelfen, soll das Mindestmaß für diese herabgesetzt werden, so daß Leute, die für die anderen Waffengattungen als zu klein befunden werden, in die Artillerie eintreten können. Die Altersgrenze für derartige Freiwillige ist auf 45 Jahre festgesetzt worden.

Zwei Franken für das Pfund Zucker.

Roosendaal, 3. Okt. (Von unserem Berichterstatter.) Der Pariser Deputierte Denys Cochin verteilte an seine Kollegen eine in Paris erschienene Flugschrift, in der mitgeteilt wird, daß südamerikanische Spekulanten Zucker- und Getreidestocks in verbrecherischer Weise anhäufen und durch diese Manöver die Preise in unerhörter Weise in die Höhe treiben. Der Zucker sei für die ärmeren Leute bereits unerschwinglich, man bezahlt 2 Franken für das Pfund. Bisher sah der Pariser Stadtrat dieser Ausbeutung gelassen zu. (In Deutschland wird der Zucker eher billiger werden als früher!)

Englische Stimmungsmache in Holland.

Roosendaal, 3. Okt. (Von unserem Korrespondenten.) Das englische Generalkonsulat überschwemmt seit einigen Tagen die holländischen Städte mit offiziellen Communiqués aus den Lagern der Verbündeten, die natürlich nur von Erfolgen der Alliierten sprechen. Die Communiqués werden in Cafés, Restaurants und Ladengeschäften verteilt. Es wäre vielleicht nicht unangebracht, wenn von dem deutschen Generalkonsulat in Holland gegen diesen Versuch, die öffentliche Meinung in Holland zu beeinflussen, Gegenmaßregeln ergriffen würden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der Sieg von Augustow.

WTB. **Königsberg**, 4. Okt. (Telegr.) Nichtamtlich. Das stellvertretende Generalkommando in Königsberg hat vom Generalstab die Ermächtigung erhalten, über die bereits gemeldeten Kämpfe bei Augustow folgende ergänzende Meldung in die Presse zu bringen: Die Russen sind in zweitägigem Kampfe bei Suwalki am 1. und 2. Oktober völlig geschlagen und haben 3000 Gefangene, 18 Geschütze, darunter eine schwere Batterie viele Maschinengewehre, Fahrzeuge und Pferde verloren.

Der Zar begibt sich zum Kriegsschauplatz.

Petersburg, 4. Okt. (Nichtamtl.) Die Pet. Tel.-Agentur meldet: Der Kaiser hat sich zum Kriegsschauplatz begeben.

Die Kämpfe zur See.

England legt Minen in der Nordsee.

London, 3. Okt. Die englische Admiralität teilt mit, daß sie sich gezwungen sieht, in einzelnen Teilen der Nordsee Minen zu legen, und warnt die neutralen Schiffe vor deren Gefahr.

Wieder englische Dampfer versenkt.

London, 3. Okt. (Telegr.) Der „Daily Telegraph" berichtet: In Grimsby ist man seit einigen Wochen außerordentlich beunruhigt wegen des englischen Schiffes St. Guthbert, das am 21. August abgefahren war und seit dieser Zeit nichts mehr von sich hatte hören lassen. Aus einem Schreiben des Kapitäns geht hervor, daß es von einem deutschen Torpedoboot versenkt und die Besatzung gefangen genommen worden ist. Der Kapitän schreibt: „Sie behandeln uns sehr gut."

Valparaiso, 4. Okt. Der deutsche Kreuzer „Leipzig" hat das englische Ölschiff „Elsinor" in den chilenischen Gewässern am 15. September in Grund gebohrt. Die Mannschaft des Schiffes wurde in Calapagnos an Land gesetzt.

Deutsche Kriegsschiffe im Stillen Ozean.

Bordeaux, 4. Okt. Heute morgen wurde amtlich vom französischen Marineministerium mitgeteilt: Die deutschen Kreuzer „Scharnhorst" und „Gneisenau" sind am 22. September vor Papeete auf Tahiti (Gesellschaftsinseln) erschienen und haben das kleine Kanonenboot „Zelee", welches seit dem 14. September abgerüstet im Hafen lag, in den Grund gebohrt. Hierauf beschossen sie die offene Stadt Papeete und fuhren dann weiter. Die Mitteilung drückt die Hoffnung aus, daß den beiden Schiffen sehr bald die Kohlen ausgehen würden. (Notiz des WTB.: Hierzu wird uns von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß Papeete durchaus nicht als offene Stadt gelten kann, da es ein Fort und drei Batterien mit etwa 20 Geschützen verschiedenen Kalibers besitzt.)

Vom österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz.

Die schwierige Lage in Serbien.

Wien, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Die Südslaw. Korrespondenz meldet aus Serajewo: Aussagen der intelligenteren Ständen angehörenden serbischen Kriegsgefangenen stimmen darin überein, daß die politische wie die militärische Lage Serbiens ernst sei. Nur mit Gewaltmitteln gelinge es der um den Kronprinzen gescharten Offizierspartei, die blindlings dem Befehle Rußlands gehorche, den allgemeinen Zusammenbruch zu verhindern. Die völlig erschöpfte Bevölkerung des Landes wünsche das Ende des Krieges herbei und würde keinen Moment zögern, sich von jenen Elementen loszusagen, die man als Urheber des unaufhaltsamen Niederganges in Serbien ansehe.

Die neutralen Mächte.

Die Neutralität italienischer Blätter.

Paris, 2. Okt. Mehrere italienische Zeitungskorrespondenten, die an der von Dr. Guelpa veranstalteten Kundgebung gegen Deutschland teilgenommen hatten, sind von ihren Blättern entlassen worden.

Die klugen Holländer.

Amsterdam, 4. Okt. Englische Fabrikanten suchen hier gefärbte Wollgarne zu kaufen, da von der deutschen Farbenindustrie keine Farbstoffe mehr nach England, auch nicht auf Umwegen, geliefert werden, wodurch ein großer Teil der englischen Industrie, die auf die Verwendung von deutschen Farbstoffen angewiesen ist, lahmgelegt wird. Die englischen Versuche sind hier erfolglos, da die holländischen Fabrikanten wissen, daß der Verkauf gefärbter Wollengarne an Engländer gleichbedeutend ist mit dem Aufhören der Lieferung der nötigen Farbstoffe aus Deutschland. — Die aus Saigon ausgewiesenen Deutschen haben auf Java freundliche Aufnahme gefunden. In Buitenzorg bei Batavia hat ein Unterstützungsausschuß zwei Häuser für sie eingerichtet.

Rumäniens Neutralität.

WTB. **Budapest**, 3. Okt. (Telegr.) Nichtamtlich. Die Mitteilung der Bukarester Regierung über die unveränderte Behauptung der Neutralität wird von der Presse mit großer Genugtuung begrüßt. Der Pester Lloyd schreibt: Es fanden sich in Rumänien mutige, gewissenhafte Staatsmänner, die unbetört von den Schlagworten, die der rollende Rubel in Umlauf setzte, an der für Rumänien einzig richtigen Auffassung festhielten, daß die Ausdehnung des russischen Machtbereiches bis zu den Dardanellen der Selbständigkeit Rumäniens den Todesstoß versetzen würde.

* * *

Unruhige Hindus.

WTB. **London**, 4. Okt. (Tel.) Nichtamtlich. Das Reuterbureau meldet aus Kalkutta vom 2. Oktober: Heute fand ein Zusammenstoß zwischen Hindus und der bewaffneten Macht statt. Hindus, die nach Britisch-Kolumbien auswandern wollten, aber in Kanada nicht zugelassen und deshalb zurückgekehrt waren, sollten sich nach Baibai bei Kalkutta begeben. Die Auswanderer glaubten infolge eines Mißverständnisses, daß sie nicht direkt in die Heimat befördert werden sollten, und weigerten sich in Pandschab, den bereitstehenden Zug zu besteigen. Sie beschlossen, zu Fuß nach Kalkutta zu wandern, worauf Polizei und Truppen ausgesandt wurden, um dies zu verhindern. Die Auswanderer schossen mit Revolvern; sie töteten und verwundeten mehrere Polizisten. Bei dem Kampf wurden 16 Auswanderer getötet, die übrigen gefangen genommen. (Wenn auch der Vorfall mehr lokale Bedeutung hat, so sind doch auch andere Anzeichen vorhanden, daß die schon lange bestehende Gärung unter den Indern fortschreitet. Red.)

Deutsches Reich.

Ein Tagesbefehl an die Bayern.

München, 5. Okt. Aus Anlaß der Erstürmung des Forts Camp des Romains hat der Kommandeur der 6. Bayerischen Division, Generalleutnant von Hoehn, folgenden Tagesbefehl erlassen: Die 6. Bayerische Infanterie-Division mit zugeteilter preußischer Fuß-Artillerie und Pionieren hat das Sperrfort bei St. Mihiel im Sturm genommen. Die Fuß-Artillerie und ein Teil der Feld-Artillerie haben in 30stündigem Kampfe vorgearbeitet. Die 12. Infanterie-Brigade mit den Pionieren 16 hat in dreistündigem Kampfe Stein um Stein, Wall um Wall das Werk erobert. Die 11. Infanterie-Brigade mit dem Rest der Feld-Artillerie hat in langen, schweren Kämpfen feindliche Entsatzversuche abgewiesen. 5 Offiziere, 453 unverwundete und etwa 50 verwundete Mannschaften wurden gefangen. Der Rest der Besatzung liegt tot unter den Trümmern und in den Kasematten des Sperrforts. Dank euch allen Offizieren wie Mannschaften für diese glänzende Waffentat, die keiner in der Kriegsgeschichte nachsteht. Ehre aber auch dem Andenken der Opfer, die wir bringen mußten. Was wir und sie taten, geschah für das Vaterland, geschah für unser und unserer Kindeskinder Glück und Dasein.

Deutsche Postwertzeichen für Belgien.

WTB. **Berlin**, 4. Okt. (Telegr.) **Amtlich.** Für den Postverkehr im Bereiche des kaiserlich deutschen Generalgouvernements in Belgien werden Freimarken Deutsches Reich zu 3, 5, 10, 20 Pfg sowie einfache Postkarten und Weltpostkarten zu 5 und 10 Pfg. mit dem Überdruck „Belgien" und der Wertangabe 3, 5, 10, 25 sowie 5 und 10 Centimes verwandt werden; zu Sammelzwecken werden solche Wertzeichen in einigen Tagen bei der Kolonial-Wertzeichenstelle des Briefpostamts hier C 2, Königstraße 61, zum Verkauf gestellt.

Wie wir unsere Gefangenen behandeln.

Berlin, 5. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Dem „L.-A." geht eine von mehr als 100 Engländern und Engländerinnen unterzeichnete Erklärung zu, in der sie sich bei der deutschen Regierung für die überaus freundliche Behandlung während ihrer Gefangenschaft und für die ihnen gegebene Möglichkeit einer ungehinderten Abreise nach Holland bedanken. (Ähnliche Schriftstücke, deren wir jetzt schon sehr zahlreiche aufzuweisen haben, dürften den Verbündeten von deutschen Gefangenen wohl kaum vorliegen.)

Koburg, 4. Okt. Der auf Korsika seit Ende Juli als Geisel zurückgehaltene Botaniker Oberpfarrer Kükenthal ist von der französischen Regierung freigelassen worden.

Kriegsallerlei.

Schiffskanonen in der englischen Armee. Der Manchester Guardin bemerkt beiläufig, das Heer der Verbündeten in Nordfrankreich führe englische Schiffskanonen mit sich. — Der Matin mahnt zur Steuerzahlung. Gewiß, so schreibt das Blatt, würde bei triftigen Gründen Stundung eintreten, aber das Zahlen sei eine patriotische Pflicht, der sich ein guter Bürger nicht entziehen dürfe. Nach einer Bekanntmachung der Regierung werde der Augenblick kommen, in dem ausnahmslos die Zahlung verlangt und eingetrieben werde. Wer kann, solle jetzt zahlen. — Minister Guesde verunglückt. Aus Bordeaux wird gemeldet: Der Kraftwagen des sozialistischen Ministers Jules Guesde ist mit einem anderen Kraftwagen zusammengestoßen. Guesde und seine Begleiter haben schwere Quetschungen erlitten. — Der türkische Botschafter in Washington. Der türkische Botschafter Rustem Bei, dessen Bemerkungen über die Haltung der Vereinigten Staaten dem gegenwärtigen Kriege gegenüber viel kritisiert worden sind, ist über Neuyork nach der Türkei abgereist. Als er Abschied nahm, erklärte er, daß dieser Schritt seiner eigenen Initiative entspringe, und daß er seine Regierung nicht vorher befragt habe.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Elberfeld, 5. Oktober.

Vom Landsturmbataillon Elberfeld.

Die für das Landsturmbataillon Elberfeld gespendeten Liebesgaben sind, wie schon bekannt, in der vergangenen Woche ihrer Bestimmung zugeführt worden. Der Transport hat sich länger ausgedehnt, als angenommen war, weil die beiden großen Lastautomobile die der überaus zahlreichen Spenden wegen mit in Dienst gestellt werden mußten, nicht so flott zu steuern sind wie Luxuskraftwagen, zumal die Landstraßen in Belgien vielfach nicht sonderlich berühmt sind. Das Bataillon liegt auf vier Ortschaften zwischen Namur und Brüssel verteilt, bildet also keinen geschlossenen Truppenkörper mehr, und da den Teilnehmern an der Fahrt daran lag, alle Landsleute in den einzelnen Orten zu begrüßen, entstand weiterer Zeitaufwand. Allenthalben löste der Transport unter den Elberfelder Kriegern hellen Jubel aus, und die den einzelnen von ihren Angehörigen übermittelten Pakete waren um so willkommener, als den Empfängern damit zumeist die überhaupt erste Kunde aus der Heimat zuging, seit das Bataillon sich in Feindesland befindet.

Lebhafteste Klagen wurden auch hier allgemein über die versagende Feldpost laut, und oft genug konnte man Äußerungen hören, daß die Soldaten gern auf Löhnung verzichten wollten, wenn sie nur eine einzige Mitteilung aus der Heimat erhielten. Hoffentlich wird jetzt bald die ständige Verbindung zwischen Truppen u. Heimat hergestellt, die unbedingt erforderlich ist, um die Kriegsfreudigkeit der Kämpfenden zu erhalten. Besonders freudige Aufnahme fanden natürlich die neuen Nummern des General-Anzeigers, die auf der Hinfahrt in vielen Tausenden von Exemplaren auch an die übrigen Soldaten und Truppen verteilt wurden. Welcher Heißhunger bei den draußen stehenden Truppen nach neuen Zeitungen herrscht, zeigte sich immer wieder dadurch, daß die Automobile geradezu bestürmt wurden und vielerwärts auf Schildern die Bitte um Zeitungen zu lesen war. Für die ihnen zuteil gewordenen reichen Spenden lassen die Angehörigen des Landsturmbataillons allen Gebern herzlich danken, und der Kommandeur des Bataillons gab diesem Danke auch in einer Ansprache beredten Ausdruck, die er bei einem den Fahrtteilnehmern gegebenen Abendessen hielt. Die ganze Fahrt nach Belgien und zurück verlief ohne irgendwelche gefahrvolle Zwischenfälle. Dank der Ausweise, die dem Transport von den Behörden zuteil geworden waren, konnte überall eine ungehinderte Durchfahrt erfolgen. Auch waren keinerlei Feindseligkeiten der belgischen Bevölkerung zu verzeichnen. Damit erledigen sich die am Samstag hier verbreitet gewesenen Gerüchte, denen wir bereits entgegengetreten sind, von selbst.

Die Verlustliste Nr. 41

verzeichnet aus dem Bergischen Lande:

2. Garde-Brigade-Ersatzbataillon (Récicourt 31. 8., Fratribois und Gerbeviller 4. bis 7. 9.): Vizefeldwebel Wilh. Hahn, Cronenberg, schwer verw., Wehrmann Walter Ganns, Elberfeld, leicht verw., Wehrmann Paul Plücker, Elberfeld, ict.

Inf.-Reg. Nr. 29 (Gedinne 23., Doockerp-Sedan 26.—28., Montgau 31. 8. und Somme Py 3. 9.): Leutnant d. Ref. Maurer, Elberfeld, verw., Musk. Joseph Stangier, Haan.

Inf.-Reg. Nr. 30, Saarlouis (Vilosnes 1. Sept.): Musk. Wilh. Friedr. Spielköthen, Barmen, verw.

Inf.-Reg. Nr. 44, mobiles Ersatzbat. (Gumbinnen 20. 8. und Labiau 1.—9.): Unteroffiz. Walter Buchhorn, Elberfeld, leicht verw.

Inf.-Reg. Nr. 61 (Gumbinnen, Mattischkehmen und Grünweitschen 20. 8.): Musk. Wilh. Bockmühl, Barmen, verm., Musk. Paul Brinkmann, Barmen, verm., Musk. Hermann Buchen, verm., Musk. Alfred Buhe, Barmen, verw., Musk. Heinr. Fingerling, Barmen, verw., Musk. Paul Boing, Barmen, schwer verw., Musk. Herm. Brands, Barmen, verw., Musk. Paul Graß, Barmen, leicht verw., Musk. Otto Kellermann I, Barmen, verm., Musk. Herm. Becker, Barmen, tot, Musk. Rob. Bilstein, Barmen, leicht verw., Musk. Friedrich Dieser, Elberfeld, leicht verw., Musk. Emil Drevermann, Barmen, leicht verw., Musk. Friedrich Ganz, Langerfeld, leicht verw., Musk. Hermannspan, Elberfeld, leicht verw., Musk. Ranzenberg, Velbert, leicht verw., Musk. Schäfer, Vohwinkel, leicht verw., Ref. Heß, Barmen, verm.

Res.-Inf.-Reg. Nr. 130, Metz (Gefechte im Westen am 24. 8. und 26. 9., Orte nicht angegeben): Musk. Oskar Dreiling, Elberfeld, leicht verw.

Res.-Inf.-Reg. Nr. 135, Diedenhofen (Bonvignies 24. 8., Dannevaux 1., Ippecourt 6. bis 8. 9.): Vizefeldwebel d. Ref. Paul Trummel, Elberfeld, schwer verw., Gefr. d. Ref. Ewald Schrick, Haan, leicht verw., Unteroffizier Wilh. Holfmann, Barmen, leicht verw., Musk. Karl Friedrichs, Barmen, leicht verw.; Gefr. Robert Groda, Haspe, tot; Ref. Wilhelm Brausen, Elberfeld, tot; Vizefeldwebel d. Ref. Eug. Pack, Gevelsberg, verw.; Musk. Eugen Blum, Schwelm, verw.

Inf.-Regt. Nr. 149 (Schassen am 18., Sailly, Le Translon, Méricourt vom 26.—29. 8., Senlis am 2. 9.): Gefreiter Fritz Kroß, Elberfeld, schwer verwundet.

Pionier-Bat. Nr. 13: Pionier Paul Steupp, Bergneustadt.

---

e.— Die Stadtverordneten sind auf morgen nachmittag 6 Uhr zu einer Sitzung berufen. Die nur kurze Tagesordnung enthält u. a. die Punkte: Kriegsversicherung der städtischen Arbeiter, Angestellten und Beamten. Antrag des Elberfelder Turnerkartells auf Erlaß der Mieten für die Benutzung städtischer Turnhallen während der Dauer des Krieges. Festsetzung der Mieten für die Wohnungen des ersten Bauabschnittes der Kleinwohnhaussiedelung an der Kohlstraße.

e.— Das Eiserne Kreuz erhielten ferner von hier: Jul. Reimann, Leutnant d. Ref. im Husaren-Regiment Nr. 8, Alfred Wirth, Leutnant und Adjutant im Inf.-Regt. Nr. 171, sowie der Leutnant d. R. Dörner von Sonnborn, Kompagnieführer im Inf.-Regt. Nr. 69, Eynhard Wichelhaus, Leutnant im Husaren-Regt. Nr. 11, und Lehrer Alfr. Liedke, Gefreiter im Inf.-Regt. Nr. 159.

e.— Die goldene Hochzeit feierten gestern die Eheleute Schuhmacher Ludw. Heidemann und Anna geb. Denckat aus der Weststraße. Ihnen wurde die Ehejubiläumsmedaille verliehen.

e.— Stadttheater. Aus dem Theaterbureau schreibt man uns: Mit Rücksicht auf die eingeschränkten Verkehrsmöglichkeiten hat sich die Leitung des Stadttheaters entschlossen, den Anfang der Vorstellungen Dienstags und Donnerstags auf 7½ Uhr und Samstags und Sonntags auf 7 Uhr festzulegen. Sobald eine Änderung der Verhältnisse eingetreten ist, wird nach Möglichkeit den Wünschen der Theaterbesucher, den Anfang auf einen späteren Zeitpunkt zu verlegen, Rechnung getragen.

e.— Personalnotiz. Hauptmann Panitzki vom Großen Generalstab, der bisher der hiesigen Linienkommandantur zugeteilt war, ist zu einer Etappen-Inspektion in Frankreich versetzt worden.

e.— Liebesgaben für das Kaiser Franz-Regiment. Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Liebesgaben für die „Franzer" am Donnerstag, 8. cr., morgens, durch Automobile von den Sammelstellen (Rest. H. Geiger, Burghof; Rest. Reichshof, E. Geiger) abgeholt und zur Front gebracht werden. Das Regiment bittet um freundliche Gaben, da bisher noch keine Liebesgaben zu unseren Mannschaften gelangt sind.

Letzte Telegramme.

Der Kaiser an den König von Sachsen.

Dresden, 4. Okt. Der König hat am 2. Oktober folgendes Telegramm des Kaisers erhalten: Es gereicht Mir zur größten Freude, Dir vom neunzehnten Armeekorps und zwölften Reservekorps das Beste melden zu können. Ich habe gestern die dritte Armee besucht, speziell das brave 181. Regiment begrüßt, und demselben Meine Anerkennung ausgesprochen, wobei ich Deinen dritten Sohn und Deinen Bruder Max sowie Laffert und Kirchbach in bestem Wohlsein traf. Der Geist in den Truppen ist vorzüglich. Mit solcher Armee werden wir auch den Rest unserer schweren Aufgabe siegreich erledigen, wozu der Allmächtige uns beistehen wolle. Wilhelm.

Besonders erfreulich berührt der zuversichtliche Ton in dieser Kundgebung des obersten Kriegsherrn.

Das Vorgehen in Galizien.

Berlin, 5. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Aus dem österreichischen Kriegspressequartier berichtet von der Front der Armee der Kriegsberichterstatter der „B. Z. am Mittag" seinem Blatte unterm 5. d. Mts.: Noch wird nicht gekämpft. Aber nach den Tagen der großen Ruhepause, die nach den vieltägigen Schlachten eintraten, ist jetzt alles wieder in Bewegung geraten, während der Feind zu mindest an dieser Stelle einen eiligen Rückzug angetreten hat. Jedenfalls sucht unsere Armeeleitung jetzt ebenso rasche Fühlung mit dem Feinde zu erlangen. Alle die Stellungen, die vor wenigen Tagen noch von den unsern besetzt waren, liegen jetzt verlassen da, da die Truppen längst nach vorn gegangen waren. In allen Truppenteilen und Trains, die wir passierten, fanden wir die gleiche zuversichtliche Stimmung."

Zum Fall der Westforts von Antwerpen.

Amsterdam, 5. Okt. Der Korrespondent des „Handelsblad" meldet, daß die gesamten Westforts von Antwerpen sich in der Hand der Deutschen befinden. Die Forts sind vollständig zusammengeschossen, mit Ausnahme von Waelhem. Die eroberten Forts sind durchaus von neuester Konstruktion und übertreffen die zum Teil 20 bis 30 Jahre alten Forts von Lüttich und Namur um ein Bedeutendes. Im Jahre 1908 wurde erst auf Betreiben Leopolds II. die Anlage des riesigen neuen Festungsgürtels nach langem Widerstreben der Kammer durchgesetzt und zwei Jahre später mit dem Bau begonnen. Die Deutschen haben nun den westlichen Teil der Positionen in Händen, so daß über den Fortgang der Operationen kein Zweifel mehr sein kann. Die Belgier sagen, die Deutschen seien von Lier vertrieben und nach Kessel abmarschiert, d. h. für den, der die belgische Ausdrucksweise zu verstehen gelernt hat, nachdem die Deutschen Lier zusammengeschossen haben, beginnen sie ihre Arbeit bei Kessel.

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

Satoralja Ujhely, 5. Okt. (Meldung des B. T.) Es wird berichtet, daß die Russen, die durch die Karpaten-Pässe in der Richtung Unvar-Munkacs-Marmaros-Sziget eingedrungen waren, vernichtet oder zurückgeworfen seien, und daß sich kein Russe mehr auf ungarischem Boden befinde. In der Bevölkerung ist daher wieder Ruhe eingetreten. Man erzählt, daß die Russen in Galizien lebhafte Bewegungen nach rückwärts ausführen, was den Truppen von Norden her zugeschrieben wird. Die Stimmung ist hier durchaus wieder optimistisch.

Der Kampf in Kiautschau.

WTB. London, 5. Okt. Aus Peking wird gemeldet: Die englischen Streitkräfte unter General Barnadiston setzten mit großer Energie den Angriff auf Kiautschau fort. Die deutschen Truppen haben sich auf Tsingtau selbst zurückgezogen, dessen Forts Tag und Nacht tätig sind. Das Feuer ist besonders gegen die japanischen Stellungen gerichtet. Deutsche Aeroplane versuchten wiederholt, die japanischen Kriegsschiffe durch Bomben zu zerstören. Die Engländer und Japaner treffen Vorbereitungen zu einem entscheidenden Vorstoß gegen Tsingtau.

Das Gefecht zwischen dem Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große" und dem englischen Kreuzer „Highflyer".

über den Untergang des Hilfskreuzers „Kaiser Wilhelm der Große" kommt jetzt folgende ausführliche Darstellung:

Berlin, 5. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Am 26. August lag der Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große" in dem spanischen Hafen Rio del Oro mit zwei Kohlendampfern längsseits, während ein dritter deutscher Dampfer etwa 500 Meter weiter seewärts zu Anker lag. Die gesamte Besatzung war seit Tagen bei der Kohlenübernahme beschäftigt. Die Bunker waren noch nicht zur Hälfte aufgefüllt, als gegen Mittag ein Schiff in Sicht kam, das sich als der englische geschützte Kreuzer „Highflyer" herausstellte. Es fand dann folgender Signalverkehr durch Scheinwerfer zwischen beiden Schiffen statt: Highflyer: Ergeben Sie sich! Kaiser Wilhelm der Große: Keine Antwort. Highflyer: Ich fordere Sie auf, sich zu ergeben. Kaiser Wilhelm der Große: Deutsche Kriegsschiffe ergeben sich nicht. Ich ersuche Sie, die spanische Neutralität zu achten. Highflyer: Sie kohlen zum zweiten Male in diesem Hafen. Ich fordere Sie auf, sich zu ergeben, wenn nicht, so werde ich sofort auf Sie feuern. Kaiser Wilhelm der Große: Ich kohle hier zum ersten Male, im übrigen ist das spanische Angelegenheit. Highflyer: Ergeben Sie sich sofort. Kaiser Wilhelm der Große: Ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen. Hierauf eröffnete um 1,16 Uhr Highflyer das Feuer, das von Kaiser Wilhelm der Große sofort erwidert wurde. Der Kampf wurde von letzterem geführt, während das Schiff etwa 2000 Meter von der Küste vor Anker lag, sich also innerhalb der spanischen Hoheitsgewässer befand. Um unnötig Menschenverluste zu vermeiden, ließ der Kommandant des Hilfskreuzers das nicht auf den Gefechtsstationen gebrauchte Personal auf die beiden längsseits liegenden Kohlendampfer aussteigen, ebenso die an Bord befindliche englische Besatzung der früher aufgebrachten englischen Schiffe. Sobald die Dampfer vom Hilfskreuzer frei waren, zogen sie sich nach Süden zurück. Inzwischen hatte Highflyer das Feuer auf beträchtliche Ausdehnung, etwa 9000 Meter, eröffnet. Er zog sich unter gleichzeitiger Annäherung von der Steuerbord- auf die Backbordseite des Hilfskreuzers hinüber, entfernte sich jedoch wieder, als er eine Anzahl von Treffern erhalten hatte. Nach etwa 1½stündigem Gefecht kam das Feuer des Kaiser Wilhelm der Große ins Stocken. Gleich bei Beginn des Gefechts hatten nämlich zwei Schüsse den vorderen Laderaum getroffen, in dem die Hälfte der Munition verstaut war, so daß dieser voll Wasser lief und die Munitionsförderung unmöglich wurde. Als daher die Munition der achteren Geschütze verbraucht war, befahl der Kommandant, das Schiff, um es nicht in feindliche Hände fallen zu lassen, zu versenken. Das geschah durch zwölf Sprengpatronen sowie durch Öffnen der Lenzschieber. Der deutsche Hilfskreuzer hatte im ganzen zehn Treffer erhalten, die das Schiff jedoch nicht zum Sinken gebracht hätten. Beim Verstummen der Geschütze stellte auch Highflyer sein Feuer ein und näherte sich langsam bis auf 5600 Meter. Als jetzt aus dem einzigen deutschen Geschütz, das über Munition verfügte, einer Revolverkanone, geschossen wurde, begann auch der Engländer wieder das Feuer, um es abzubrechen, nachdem auch das Revolvergeschütz nach Verbrauch aller Munition hatte verstummen müssen. Der Munitionsverbrauch des englischen Schiffes wird von dem deutschen Kommandanten auf 4—600 Schuß geschätzt, die Trefferergebnisse mit etwa 2 Prozent. Gegen ein so großes und hohes Schiff, das noch dazu still vor Anker lag, war der Erfolg also herzlich leicht. Als der Kaiser Wilhelm der Große anfing, sich infolge des eindringenden Wassers umzulegen, begab sich die Besatzung in die Boote. Der Kommandant verließ als letzter das Schiff, als dieses schon mit der Seite auf den Grund aufstieß. Drei Hurras auf dem Boote brachten dem sinkenden Schiff den letzten Gruß, und „Deutschland, Deutschland über alles" erscholl ihm als Abschiedslied. In drei Rettungsbooten landete der Teil der Besatzung, der an dem Gefecht teilgenommen hatte, außer dem Kommandanten sieben Offiziere, zwei Vizesteuerleute, 72 Unteroffiziere und Mannschaften, an der spanischen Küste von Rio del Oro. Unter Mitnahme von zwei, auf schnell hergestellten Tragbahren mitgeführten Verwundeten gelangten sie nach 2¼stündigem Marsch zum spanischen Fort. Der englische Kreuzer hatte sich inzwischen dem Lande auf 3—4000 Meter genähert und in zwei Booten Matrosen ausgesetzt, welche dem deutschen Boote folgten, jedoch erst folgten, als die deutsche Besatzung bereits den Marsch nach dem Forts angetreten hatte. Die englischen Boote kehrten dann auf Signal an Bord ihres Schiffes zurück. In dem spanischen Forts wurden die deutschen Seeleute durch den Fortskommandanten auf das beste aufgenommen. Sie befinden sich jetzt in Las Palmas auf den kanarischen Inseln. Der Kommandant des Wilhelm der Große rühmt das ausgezeichnete Verhalten der Offiziere und Mannschaften während des Gefechts.

Graf Zeppelin.

Christiania, 5. Okt. Der Pariser Korrespondent von „Aften-Posten" berichtet, Graf Zeppelin sei nach Pariser Meldungen in der Front eingetroffen, um selbst den Oberbefehl über das Flugwesen zu übernehmen.

Englische Heeresfürsorge.

Christiania, 4. Okt. Der Morning Post wird aus Washington telegraphiert, daß die britische Regierung hunderttausend Stahlplatten (?) gekauft habe, um daraus Häuser für ihre Truppen im Felde zu bauen. Englands Soldaten sollten nicht frieren. Über die Einrichtung wird nichts mitgeteilt, wohl aber, daß sie sehr schnell und leicht auseinanderzunehmen seien, sicher, damit es keine große Arbeit macht, sie abzubrechen und mitzunehmen, falls sich zurückgezogen werden muß. (Es wird sich wohl um Wellblechbaracken handeln. Dem englischen Heere fehlt aber noch manches andere!)

Erfolg der Oesterreicher gegen Serben und Montenegriner.

Wien, 5. Okt. Amtlich wird verlautbart: Die im östlichen Bosnien eingetroffenen serbischen und montenegrinischen Kräfte zwangen uns, in dieses, abseits der Hauptentscheidung liegende Gebiet mobile Kräfte zu detachieren. Die erste dort eingeleitete Aktion hat bereits einen erfolgreichen Abschluß gefunden. Zwei montenegrinische Brigaden, die „Spuska" unter dem Kommando des Generals Wukowitsch und die „Zetska" unter General Rajewitsch, wurden nach zweitägigem, heftigem Kampfe vollständig geschlagen und auf Foca zurückgeworfen. Sie befinden sich in panikartigem Rückzuge über die Landesgrenze. Ihren ganzen Train, darunter nicht unbedeutende, in Bosnien erbeutete Vorräte, mußten sie zurücklassen. Bei der im nördlichen Abschnitt eingeleiteten Aktion wurde ein komplettes serbisches Bataillon von einem eigenen Halbbataillon gefangen genommen. Feldzeugmeister Potiorek

Panik in Warschau.

Krakau, 5. Okt. (Meldung der B. Z.) Die Zeitung „Czas" erfährt von einer aus Warschau in Krakau eingetroffenen Persönlichkeit, daß das Vordringen der Armee des Generals Hindenburg bis nach Lomscha eine Panik in Warschau hervorgerufen habe. Die Filiale der russischen Staatsbank wurde nach Moskau verlegt. Der Fabrikbetrieb in Warschau und in Lodz wurde eingestellt.

König Peter in Angst.

Wien, 5. Okt. (Eig. Drahtmeld.) (B. Z.) Nach einer Meldung griechischer Blätter haben die bisherigen Niederlagen der Serben einen tiefen und niederschlagenden Eindruck auf König Peter gemacht, der in steter Angst vor den kommenden Ereignissen lebt. Seine Angst sei um so größer, als in der jüngsten Zeit ein Attentat auf den König verübt wurde, das nur noch im letzten Moment vereitelt werden konnte. Der König habe sich am 25. v. M. nach Prizrend geflüchtet und jetzt schwebten zwischen dem serbischen Hofe und Griechenland Verhandlungen, es solle König Peter gestattet werden, angeblich wegen seines Leidens in Griechenland Aufenthalt zu nehmen.

Wie Amerika verhetzt wird.

Berlin, 5. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht einen Brief vom 10. September von einem Deutschen, der in den Vereinigten Staaten das Bürgerrecht erworben hat und in einer Vorstadt Neuyorks wohnt. Das an den Bruder des Briefschreibers gerichtete Schreiben enthält u. a. folgende interessante Stellen: In welcher Weise hier die öffentliche Meinung durch die von England kontrollierte Presse gegen Deutschland vergiftet und aufgehetzt wird, spottet jeder Beschreibung. Ich selbst habe mich öffentlich als Deutscher bekannt, indem ich eine große deutsche Flagge am Tage der Kriegserklärung Deutschlands an Rußland in unserem Fenster entfaltete. Die Fahne bleibt dort hängen, bis Frieden geschlossen wird. Das Deutschtum Amerikas hat sich auch endlich wieder auf seine Abstammung besonnen und ist eins in der Hilfe für Deutschlands Notlinderung. Unsere deutschen Zeitungen haben alle Hände voll zu tun, um die perfiden Pressevergiftungen und Schmähungen Albions gegen Deutschland zu bekämpfen. Dabei helfen hervorragende gelehrte Amerikaner mit. Jedoch ist noch wenig Erfolg zu verspüren. Die englischen Zeitungen strotzen nur so von deutscher Barbarei in Feindesland, wie sie friedliebende Bürger massakrieren, Mädchen und Frauen schänden. Es wird nur von deutschen Horden geschrieben, während des Zaren Kosaken als glorreiche Armee bezeichnet werden. Lieber Bruder! Wenn man so etwas nicht miterlebt und Tag für Tag wiederholt gelesen hätte, würde man es nicht für möglich halten. Und dennoch dürfen die deutschen Zeitungen in der Widerlegung solcher Gemeinheiten nicht nachlassen, trotzdem es einem jeden zum Ekel ist, das Gewäsch täglich bekämpfen zu müssen. Aber erst die Siege, die die verbündeten Armeen errungen haben! Die sind einfach haarsträubend. Jede zurückgehende deutsche Kavallerie-Patrouille wird zu einem Hals über Kopf retirierenden Armeekorps und jede verlorene Schlacht der Feinde wird zu einem strategischen Rückzug gestempelt. Und dann die Niedermähung ganzer deutscher Divisionen durch die englischen Truppen. (!) Denn letztere sind in hiesigen Zeitungen wunderbare Helden. Die Franzosen kommen da nicht mit. So geht es schon seit dem ersten Tage der Kriegserklärung, und meiner Schätzung nach hat Deutschland jetzt höchstens noch 25 Mann im Felde. Die übrigen sind „annihiated" (vernichtet) worden. Die großen deutschen Siege aber in Ostpreußen mit der Gefangennahme von mehr als zwei Armeekorps will kein Amerikaner glauben. Ich hätte es nie und nimmer für möglich gehalten, daß das amerikanische Volk so voll und ganz in englischem Fahrwasser segeln könnte. In den tonangebenden Zeitungen ist auch nicht die geringste Spur von selbständigem Denken und Handeln zu merken. Alles, was von London und Paris gemeldet wird, wird vom englischlesenden Publikum als Evangelium angesehen. Ich behalte viele von den Hetzartikeln und werde sie später hinüberschicken. So traurig, wie es mich stimmt, aber dennoch muß ich gestehen, daß ich mich schäme, amerikanischer Bürger zu sein. Ich kann auch nicht umhin, meinen Jungens die Niederträchtigkeit und die Gemeinheiten täglich vor Augen zu führen, die sich das amerikanische Volk in seiner Verblendung Deutschland gegenüber zuschulden kommen läßt.

Folgenschweres Erdbeben in Kleinasien.

WTB. Konstantinopel, 4. Okt. Nach amtlichen Meldungen trat gegen Mitternacht in Bundur und Sparta im Wilajet Konia in Kleinasien ein sehr heftiges Erdbeben auf. Weitere leichte Erdstöße erfolgten im Laufe des Sonntags, besonders stark in Bundur und Umgebung. Die genaue Zahl der Opfer ist noch unbekannt, doch glaubt man, daß ungefähr 2500 Menschen getötet wurden. Die Regierung und der rote Halbmond leiteten das Hilfswerk ein.

Kopenhagen, 5. Okt. „Politiken" zufolge meldet der Pariser „Temps", daß das Kabel Bilbao-London durchschnitten worden sei.

Wetterdienststelle Aachen.

Voraussichtliche Witterung in Westdeutschland am 6. Oktober.

Vorwiegend wollig, zeitweise aufheiternd, strichweise leichte Regenschauern.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen und allgemeinen Teil: W. H. Tölke, Chefredakteur; für den lokalen Teil: Carl Sir; für Umgegend u. Nachbargebiete; Otto Klein; für den sportlichen Teil: Wolfgang Müller; für den Anzeigenteil: Carl Weber; sämtlich in Elberfeld. Druck und Verlag von W. Girardet & Cie. in Elberfeld.
Zum Abdruck bestimmte Beiträge wolle man an die „Redaktion", nicht an die einzelnen Redakteure senden. 3

Leibbinden, Strümpfe, Ohrenwärmer, Wollhemden, Hauben, Kniewärmer, Schals, Unterjacken, Pulswärmer, sämtliche Wollsachen, Flanelle etc. waschen sich am besten mit Luhns Salm.-Terp.-Kernseife, weil sie weich bleiben und nicht filzen. Gebrauchs-Anweisung auf jedem Paket. Fordern Sie „Luhns mit rotem Kreuzband". Beachte: Neue Sachen niemals ungewaschen tragen, weil gesundheitsgefährdend für die Haut!

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser lieber Klassenbruder

Lehrer Karl Schäfer

f156

2. Komp. 53. Inf.-Reg.

Wir verlieren in dem Gefallenen einen treuen Freund und Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Jahrgang 1911/14 des Königl. Lehrer-Seminars zu Mettmann.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß am 23. September, von einem Granatschuß getroffen, mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater meiner Kinder, mein geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der Telegraphist

Karl Emde

im beinahe 34. Lebensjahre den Heldentod gestorben ist. — Um stille Teilnahme bitten

Wilhelmine Emde geb. **Knop**
und **Kinder**
Wwe. Karl Emde sen.
Maria Schmidt geb. **Emde**
Heinrich Emde
Marta Emde
August Schmidt
Maria Emde geb. **Schmitz.**

Elberfeld, Krefeld, den 4. Oktober 1914. *

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß auf dem Felde der Ehre unser lieber Sangesbruder und Freund

Herr Karl Emde

den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat. Er ist durch seinen liebevollen, aufrichtigen Charakter in unsere Herzen für ewig eingeschlossen.

Wir verlieren in dem so früh Dahingeschiedenen ein pflichttreues, liebes Mitglied, dessen Andenken wir stets in hohen Ehren halten. *

Seine Freunde u. Sangesbrüder des Arrenberger Quartettvereins.

Am 20. August starb mein lieber Bräutigam

Joh. gen. Willy Dietz

im **Inf.-Reg. No. 70, 11. Komp.,** im Alter von 23 Jahren den Heldentod fürs Vaterland.

In tiefer Trauer:
Eleonore Löffelmann nebst Eltern u. Geschwister.

Wiesdorf, im Oktober 1914. v132

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 5 Uhr verschied im Krankenhaus zu Kaiserslautern an den Folgen einer in Frankreich am 24./25. August im Kampf fürs Vaterland erhaltenen schweren Verwundung unser innigstgeliebter, guter, einziger Sohn

Musketier

Carl Pirker

Inf. Reg. Nr. 130 Metz

im Alter von 21½ Jahren. — In tiefem Schmerz bitten um stille Teilnahme:

August Pirker und Frau
geb. **Hosse.**

Elberfeld, den 3. Oktober 1914. k9945

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag nachmittag 2 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Karl Halbach

im Alter von 65 Jahren nach langem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. — Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Halbach.

Elberfeld, den 4. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Elberfeld, Lothringerstr. 49 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, dieser als solche zu betrachten.*

Am 20. September erlitt den Heldentod fürs Vaterland in Frankreich nach heldenmütigem Kampfe mein heißgeliebter Gatte, Sohn, der treueste Vater seiner Kinderchen, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Herr Alfred Feldgen

Leutnant d. L., Infanterie-Regt. Nr. 53, III. Komp.

Er würde heute sein 36. Lebensjahr zurückgelegt haben.

In tiefstem Schmerz:

Else Feldgen geb. **Michaelis**
die Kinder: **Günter, Hildegard, Helmut**
Wwe. Wilh. Feldgen.

Essen, Ursulastr. 6. Barmen, den 3. Oktober 1914.

Am 20. und 17. September starben in Frankreich den Heldentod für das Vaterland

der Prokurist unserer Firma

Herr Alfred Feldgen

Leutnant der Landwehr im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 53

und **der Abteilungsvorsteher**

Herr Adolf Schweißhelm

Tambour der Landwehr im Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 56.

Wir verlieren in beiden Herren Mitarbeiter von vorbildlichem Eifer und außergewöhnlicher Befähigung, deren Andenken wir in hohen Ehren halten werden.

Essen-Ruhr, den 3. Oktober 1914.

Verlag W. Girardet.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 25. September morgens erlitt mein einzig geliebter und treuer Sohn

Hermann Baedeker

Leutnant der Reserve

im (II.) Lothringischen Pionier-Ersatz-Bataillon No. 16

bei der Erstürmung des Forts „Camp des Romains" bei St. Mihiél den Heldentod für Kaiser und Vaterland. Mit ihm, der eben sein 25. Lebensjahr erreicht hatte, sank meine größte und liebste Hoffnung in ein frühes Grab.

Diedrich Baedeker
Verlagsbuchhändler.

Bredeney bei Essen, 3. Oktober 1914.

Höflichst wird gebeten, von etwaigen Beileidsbesuchen Abstand nehmen zu wollen. d4429

Bitte ausschneiden!

Beförderlich genehmigtes Bureau übernimmt für die Angehörigen unserer Kriegsteilnehmer eine laufende Ueberwachung der uns aufgegebenen Namen und gibt den Auftraggebern brieflich oder telegraphisch Nachricht, ob der Krieger als verwundet, vermißt oder tot amtlich gemeldet ist. Anfragen von Interessenten werden sofort beantwortet. a458

Gerichtlich-Kontrollbureau „Hansa", Wandsbek bei Hamburg.

Nutro-Gelatine

(Nähr-Gelatine, gesetzl. geschützt) ist nach Spezialarzt Dr. med. E. Homberger unter ständiger ärztlicher Kontrolle. **Für 2 Pfg. einen Teller Suppe** von hervorragender Nährkraft. Nutro-Gelatine eignet sich im geringen Maße und ermöglicht Verminderung der Nahrungsaufnahme bei voller Erhaltung von Kraft und Gesundheit. Auch zu allen übrigen der vielen bekannten Gelatine-Speisen, Puddings etc. eignet sich am besten unsere Nutro-Gelatine. Einfach zu handhaben. Erhältl. in Kolonialwaren-, Drogen- und Delikatessengeschäften. Allein. Fabrikation: **Deutsche Gelatine-Fabriken** Stoltz & Fr., Schweinfurt a. M., Göppingen.

Schutzmarke.

Durch treue Kameradenhand erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, daß mein innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder, Neffe, und Vetter

Lehrer Fritz Klein

Unteroffizier der Res. Inf.-Reg. Nr. 16

im Alter von 23 Jahren am 6. September bei Maubeuge den Heldentod fürs Vaterland starb.

In tiefer Trauer:
Wwe. Frdr. Klein
Paul Klein
Franz Klein z. Zt. im Felde
Walter Klein z. Zt. im Felde
Ernst Klein
Elise Klein
Willi Klein.

Barmen-R., den 5. Oktober 1914.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Im Garnisonlazarett zu Landau starb am 2. Oktober den Heldentod für das Vaterland unser vielgeliebter Sohn und Bruder,

der Musketier

Max Sondermann

7. Komp. Inf. Reg. 173

im blühenden Alter von 23 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Sondermann u. **Frau**
geb. **Thomas**
Fritz Sondermann jr.
z. Zt. im Felde
Grete Sondermann

Barmen, den 3. Oktober 1914.

Von Beileidsbesuchen bitte höflichst Abstand zu nehmen. Die Beerdigung findet statt Mittwoch den 7. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, von der Ruhmeshalle aus.

Du tapfrer Krieger, o schlafe,
Du ruhst im feindlichen Land.
Es wird der Hirt seine Schafe
Einst sammeln mit mächtiger Hand.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Es starb den Heldentod fürs Vaterland am 8. September bei Lobbes unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Musketier Carl Cassel

2. Kompagnie Inf.-Reg. Nr. 16

im 21. Lebensjahre. — Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Conrad Cassel.

Barmen, den 5. Oktober 1914. *

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden bei dem schwerzlichen Verlust meines unvergeßlichen Mannes, unseres treusorgenden Vaters, unseres lieben Bruders, sage ich allen Verwandten und Freunden, besonders dem Herrn Pastor Risch für seine trostreichen Worte am Sarge und am Grabe, sowie dem Verlag Bernh. Meyer, Leipzig, der Geschäftsleitung der Firma Hrch. Leenders, Düsseldorf, dem gesamten Personal der Filiale Elberfeld, dem Buch- und Zeitschriften-Händler-Verein meinen herzlichsten Dank.

Wwe. Hugo Dahlhaus.

Elberfeld, den 3. Oktober 1914. *

Feldpost-Kartons

nach Vorschrift der Reichspost
sowie
Kartons für Liebesgaben
fertigt
Carl Grünewald,
Elberfeld, Lucasstr. 9.
Verkauf nur an Wiederverkäufer.



Bandagist Beuthel
Barmen,
Mittelstr. 24.
Telephon 1202.
Bruchbänder
Leibbinden
Gerabehalter
Krankenkassen Lieferant. 223

Schwarz für Trauer

färbt in wenigen Stunden zu mäßigen Preisen

Färberei Merkelbach

Königstraße 123g Elberfeld **Fernspr. 4110.**

Prompter Versand nach auswärts. 16306

Schlafsäcke für Offiziere

aus vorschriftsm. wasserd. Zeltleinen, warm gefüttert, 180 cm lang, mit Kissen . . . . Stück **34.00** Mk.

(Wiederverkäufer hohen Rabatt.) 1366

Betten-Wagner, Elberfeld.

Siegreich vor Antwerpen und im Osten.

Drei weitere Antwerpener Forts gefallen. — 2000 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 3. Okt., abends. (Amtlich.) Auf dem französischen Kriegsschauplatz sind heute keine wesentlichen Änderungen eingetreten.

Im Angriff auf Antwerpen fielen auch die Forts Lier, Waelhem, Korringshoycht und die zwischen liegenden Redouten. In den Zwischenstellungen wurden 30 Geschütze erobert. Die in den äußeren Fortsgürtel gebrochene Lücke gestattet, den Angriff gegen die innere Fortslinie und die Stadt vorzutragen.

Im Osten sind das 3. sibirische und Teile des 22. Armeekorps, die sich auf dem linken Flügel der über den Njemen vordringenden russischen Armee befanden, nach zweitägigem erbitterten Kampfe bei Augustow geschlagen worden. Über 2000 unverwundete Gefangene, eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre wurden erbeutet.

Antwerpen vor dem Fall.

Wir führten gestern das Gutachten eines ausländischen Militärs an, der sagte: „Es ist nicht glaubhaft, daß, wenn erst einige äußere Forts vor Antwerpen gefallen sind, die innere Fortskette nennenswerten Widerstand leisten kann. Denn glückt es den Deutschen, die äußere moderne Fortskette niederzukämpfen, so kann die schwere Artillerie, über die die Deutschen verfügen, ohne Schwierigkeiten über die innere Fortslinie hinweg die Stadt selbst bombardieren, und es ist kaum wahrscheinlich, daß in diesem Falle die Verteidigung der Stadt fortgesetzt werden wird."

Nun ist der Zeitpunkt gekommen, wo die deutschen Geschosse Tod und Zerstörung in die alte Handelsstadt tragen werden, und die schon herrschende Verwirrung wird ins Ungeheure steigen. Auch die belgischen Truppen sollen höchst unlustig zu weiteren Kämpfen und überhaupt demoralisiert sein. Einige letzte verzweifelte Ausfälle sind von ihnen vielleicht noch zu erwarten. Dann aber müssen sie die Waffen strecken. Wenn König Albert (oder der belgische Oberbefehlshaber, falls der König nicht mehr in der Stadt sein sollte) weiteres nutzloses Blutvergießen verhindern wollen, befehlen sie so bald wie möglich die Kapitulation.

Berlin, 4. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Zu den jüngsten deutschen Erfolgen vor Antwerpen schreibt Major a. D. Morath im Berliner Tageblatt: Acht Monate dauerte die Belagerung von Port Arthur durch die Japaner, die nicht anders zum Ziele kamen als durch eine umfassende Menschen und Material raubende förmliche Belagerung, und in vier Tagen haben wir die stärksten Forts in Schutt und Asche gelegt. Welchen Geschützen der Ruhm gebührt und ob auch die schweren Motorbatterien unserer Verbündeten an ihm teilhaben, ist noch nicht bekannt. Wahrscheinlich sind es wieder die oft genannten, welche uns den Erfolg brachten. Ihre Erfinder haben dem Vaterlande einen ungeheuer großen Dienst erwiesen. Sie schenkten ihm Wertvolleres als ein paar Armeen. Ihre Namen müßten in dem Erz der Rohre verewigt werden. Die drei genommenen Antwerpener Forts Waelhem, Korringshoycht und Lier liegen nebeneinander. Ihre Linie reicht von Südwest nach Nordost und ist begrenzt durch die beiden großen Bahnlinien Antwerpen-Hasselt-Maastricht-Aachen und Antwerpen-Löwen-Lüttich. Eine Lücke von 13 Kilometern ist geöffnet, und sechs Übergänge über die Nethe sind in unserer Hand. Mögen sie auch zerstört sein, so werden doch ihre Fundamente der Wiederherstellung Dienste leisten. Von Lier ist das Stadtinnere nur noch 16 Kilometer entfernt, die wertvollen Kai-Anlagen des Hafens noch 18 Kilometer. Sie liegen also unter dem Feuer unserer schweren Kaliber. Wird Antwerpen sich noch lange besinnen, ob es sich zwecklos der Zerstörung preisgeben soll oder nicht? Es ist kein Mangel an Tapferkeit, wenn die Festung nach den letzten Ereignissen kapituliert, nur ein Gebot der Klugheit ist es. König Albert hat sein Volk vor der Kopflosigkeit bewahrt, möge er auch die Regierung zur Besinnung bringen.

Wenn wir über die Beschießung und die nachfolgende Kapitulation von Antwerpen hinaussehen, so muß uns das erhebende Gefühl des sicheren Sieges durchströmen gegenüber der noch harrenden Aufgabe. Nirgends sperren stärkere Werke unsere Ziele, als sie hier bezwungen sind.

Unsere Krummer.

Christiania, 4. Okt. (Meldung des B. T.) Ein aus Belgien zurückgekehrter norwegischer Ingenieur berichtet in der in Bergen erscheinenden „Aanonce Tidende" über seine Eindrücke von der deutschen Artillerie in Belgien: Ich habe in Villevorde gewohnt. Die Stadt war von deutschen Truppen besetzt, und auf den umliegenden Höhen waren deutsche Batterien mit der Front nördlich gegen Antwerpen aufgefahren. Zwei bis drei Kilometer außerhalb der Stadt standen einige der „pikanten" 42-Zentimeter-Mörser. Es war verboten, sich den Geschützen mehr als auf einen Kilometer zu nähern. Das Unangenehmste während meines Aufenthalts in Villevorde war der gewaltige Kanonendonner, besonders, wenn in Abständen von einer halben Stunde die 42-Zentimeter-Kanonen ihre mächtigen Projektile aussandten. Es war wie der Ausbruch eines Vulkans. Die ganze Stadt erbebte in ihren Grundfesten. Das Feuer wurde mit Hilfe von Fesselballons geleitet, die an Automobile befestigt waren und unaufhörlich ihren Platz wechselten.

Ultimatum des Dreiverbandes an die Türkei?

Berlin, 4. Okt. (Eigene Drahtmeldung.) Dem Korrespondenten der „Vossischen Zeitung" in Rom wird aus Kreisen der dortigen englischen Botschaft bestimmt versichert, daß die Mächte des Dreiverbandes von der Pforte die Wiedereröffnung der Dardanellen unter Stellung eines Ultimatums gefordert hätten.

Wir geben die Meldung mit allem Vorbehalt wieder.

Französische Selbstkritik.

Rotterdam, 3. Okt. (Von unserem Korrespondenten.) Aus Bordeaux erfahre ich: Die Verschärfung der Pressezensur erregt nicht allein in den Zeitungsredaktionen, sondern auch in parlamentarischen Kreisen großes Aufsehen. Im Auftrage des Generals Galliéni untersagte der Deputierte Klotz die Veröffentlichung von Kommentaren über die im Gange befindlichen Operationen. Infolge dieses Verbotes wurden Artikel der als Militärschriftsteller wirkenden Generale Cherfils und Pedoya sowie des Oberstleutnants Rousset durch die Zensur gestrichen. Fast sämtliche Blätter erscheinen mit großen weißen „Flecken" und veröffentlichen tagtäglich naive Anfragen von Lesern, die sich solche „Versehen" nicht erklären können. Aus den Überbleibseln der verstümmelten Artikel läßt sich deutlich ersehen, daß man mit dem Plane des Generalissimus Joffre nicht einverstanden ist. „Wenn der Gegner Zeit gewinnt, so wächst seine Kraft auf Kosten der unseren", schreibt General Cherfils: was er diesem Satze hinzugefügt hat, wurde von der Zensur unterdrückt. Die hauptsächliche Kritik an den langsamen, zu keinem Ergebnis gelangenden Operationen des französisch-englischen Heeres ist folgende: Joffre bereitete die Schlacht an der Marne, die planmäßig zu einer Austreibung des Feindes hätte führen sollen, in ungenügender Weise vor; es war ihm weder möglich, den Angriffen der Deutschen auf die Sperrfestungen um Verdun ein Ende zu setzen, noch konnte er die Rückwärtskonzentrierung der Gegner, die bereits während des Vormarsches auf Paris Verschanzungen herstellten, verhindern; der heutige Stand der Dinge ist für die Deutschen sehr vorteilhaft, während der französische Generalstab in größter Verlegenheit ist, die eisernen Stellungen der Feinde ins Wanken zu bringen. Riesenopfer stehen dem französischen Heere bevor. Abgesehen von den mißlaunigen Kritiken wird darauf hingewiesen, daß ein Winterfeldzug den algerischen Truppenkontingenten und den nach Frankreich gebrachten Senegalschützen-Regimentern verderblich werden könnte. Der Gesundheitszustand der afrikanischen Hilfstruppen flößt den Militärärzten große Beunruhigung ein. Sobald sich die rauhe Witterung empfindlicher bemerkbar mache, müsse man mit zahlreichen Erkrankungen und Todesfällen in diesen Kontingenten rechnen. Andererseits dürften die Deutschen der Winterkampagne mit voller Ruhe entgegensehen. Zum Echo dieser in Deputiertenkreisen herrschenden Meinung macht sich besonders das radikale Blatt „La Petite Gironde", wo Pelleton, ein unversöhnlicher Gegner Millerands und Delcassés — von de Mun gar nicht zu sprechen —, rücksichtslos der Regierung peinliche Wahrheiten ins Antlitz schleudert. Der Senator Flaissières verlangt, daß man den Blättern gestatte, außer den „nichtssagenden Bulletins" verständliche Berichte zu veröffentlichen; „es ist lächerlich, daß im Lande der Pressefreiheit jedem aufrichtigen Zeitungsmann der Mund gestopft wird", schreibt Flaissières. Sein Protest wird aber unbeachtet bleiben.



Der Sieg im Osten.

Die letzte amtliche Nachricht vom östlichen Kriegsschauplatz, die Kämpfe meldete, war am 29. September gekommen. Sie lautete: „Im Osten scheiterten russische Vorstöße, die über den Njemen gegen das Gouvernement Suwalki erfolgten. Gegen die Festung Ossowice trat gestern schwere Artillerie in Kampf." Dann war es einige Tage still. Wie angenommen werden mußte und durch das heutige Telegramm bestätigt wird, dauerten während dieser Zeit die Gefechte an. Sie haben mit einem neuen Siege unserer braven Truppen geendet. (Den Schauplatz der letzten Schlacht ersehen unsere Leser aus der Karte auf der 2. Seite.)

Der deutsche Erfolg ist um so höher anzuschlagen, als das Gelände ein sehr ungünstiges war. Wie bei Tannenberg in Ostpreußen, wußten die Deutschen aber die Eigenart des Geländes für sich auszunutzen, vielleicht hatten sie auch (wie schon 1879 im Feindesland) die besseren Karten.

•

Wie die Lage vor der letzten Entscheidung von den Russen dargestellt wurde, zeigen folgende Meldungen, die durch die Schweizerische Depeschenagentur übermittelt wurden:

SD Petersburg, 30. Sept. (Corriere della Sera.) Am Njemen ist zwischen Russen und Deutschen eine Schlacht im Gange.

SD. Petersburg, 30. Sept. (Havas.) Der Rückzug der Deutschen in der Gegend von Druskeniki und Sopogkine vollzieht sich unter großen Schwierigkeiten, denn die im Walde von Augustow befindlichen Russen haben eine Wendung vollzogen und den Deutschen in einer wald- und seereichen, für militärische Operationen sehr ungünstigen Gegend einen Kampf aufgenötigt. Dank der kräftigen und nachhaltigen Offensive bedrohen die Russen die Verbindung des Feindes. Das deutsche Vorgehen in der Gegend von Ossowice hat kein Ergebnis erzielt. Ossowice hat eine sehr gute Stellung am Bobrefluß, da keine Forts hüben und drüben des Flusses liegen, so daß die Deutschen genötigt sind, wenn sie den Platz belagern wollen, den Fluß zu überschreiten. Sie werden jedoch auf eine kräftige Defensive der Russen stoßen, so daß Ossowice den deutschen Vorstößen einen starken Riegel stoßen wird.

SD Petersburg, 30. Sept. Nach einer Mitteilung des Generalstabes vom 28. September haben die Russen den Deutschen in der Gegend von Ossowice, Druskeniai und Symno blutige Kämpfe geliefert. Ein neuer Versuch des Feindes, den Njemen zu überschreiten, ist gescheitert. Um den Nordausgang des Waldes von Augustow entspann sich ein heftiger Kampf. Nach einer späteren Meldung aus russischer Quelle haben die Russen Augustow wieder besetzt.

Hinter der französischen Front.

Packende Bilder von einer Fahrt durch die einst so blühenden Täler der Maas und Meurthe, die das Toben der Riesenschlacht in Wüsteneien verwandelt, entwirft der Kriegsberichterstatter der „Times". Diese bewaldeten Hügel, diese Flüsse und weiten Ebenen von Gras und Stoppelfeldern, fast ohne eine Hecke und sogar ohne Gräben, sind jetzt ein einziges, ungeheures Schlachtfeld, und da die Heere auf den Chausseen marschieren und die Chausseen zu den Städten und Dörfern führen, die die Hauptpunkte des Kampfes bilden, so ist es hauptsächlich das Feld zu beiden Seiten der Straßen, auf dem das Meer der Schlacht hin und her flutete, die grausigen, jammervollen Trümmer hinter sich zurücklassend. Alles, was man nur sehen will, kann man so erblicken, ohne die Straße zu verlassen. Über viele, viele Kilometer hin die Hauptchausseen zwischen Nancy und der Grenze entlang nach Osten und Norden hat die Schlacht vorwärts und zurück gewütet. Überall sind Gräben mit Deckung und ohne Deckung, deutsche und französische. Überall sind die Felder aufgewühlt von tiefen, runden Löchern, wo die Granaten sich eingegraben haben in das Gras und große Klumpen brauner Erde nach allen Richtungen herumspritzen ließen. Manchmal sind auf einem Raum von der Größe eines Tennisplatzes fünf oder sechs dieser Löcher der Zerstörung, eines neben dem anderen. Bisweilen sind die Granaten auf die Chaussee gefallen, und für den Wagen ist kaum Raum. Alle Gräben und Löcher sind voll Wasser. So zahlreich sind die Kämpfe gewesen, so oft haben die Stellungen der beiden Gegner gewechselt, daß es ganz unmöglich ist, mit einiger Genauigkeit anzugeben, von welchen Truppen sie besetzt waren, wer angriff und wer verteidigte, von wem die Granaten gefeuert wurden. Nur die allgemeine Lage und Richtung ist klar, nur die allgemeine Vernichtung bleibt. Hier ist eine Reihe schöner alter Bäume unbarmherzig gefällt, um die Feuerlinie zu öffnen. Dort ist in einer Allee etwa jeder zehnte Baum durch die Granaten reinlich entwurzelt und gestürzt. Zerbrochene Telegraphenstangen, niederhängende Drähte, verbrannte und vernichtete Hopfengärten, in die das Feuer fiel, geschwärzte Kornmieten, die hier verfaulen, verbogene und zerschmetterte Pflüge und Bauernkarren, verwesende Pferdeleichen in scheußlich verrenkten Stellungen, Mützen, Röcke, Sättel, Socken und Strümpfe, alle Arten von Sachen, die Menschen getragen haben, alle Art von Trümmer und Schutt, die ehemals Form und Schönheit besaßen — das zusammen gibt das Bild einer furchtbaren Tragödie der Verwüstung, unbeschreiblicher Wut und entsetzlichen Leidens. Und dann die Toten, diese bejammernswürdigen kleinen Haufen von Kleidern, von roten und blauen oder grauen, die einst Menschen waren, die dieses Chaos schaffen halfen und als seine Opfer fielen! Fast alle von ihnen sind begraben worden und ruhen nun im Schutze dieser braunen alten Erde. Aber hier und da liegt noch einer, niedergestürzt auf sein Gesicht, so wie er fiel, da ihn die Kugel traf, oder sorgsam auf den Rücken gelegt, aus leeren, verglasten Augen zum Himmel aufstarrend. Manche Gesichter sind friedvoll und ruhig, andere verzerrt von schrecklichen Leiden. Ihre rauchgeschwärzten Gesichter sind gerunzelt und verzerrt, ihre Arme und Hände ausgespreizt und im schweren Todeskampf ins Leere greifend. Das ist das eine Zeichen des Krieges und der endlosen Schlachten, das man hier überall sieht: die grausige Verwüstung der Felder, die Vernichtung des Lebens und der Schrecken der Leiden. Für die Toten ist alle Qual vorbei; Zeit und Natur werden die wehen Herzen heilen, die sie zurückließen, und die klaffenden Wunden der Felder schließen, auf denen sie ihr Leben dahingaben. Aber die Städte und die Dörfer! Wieviel Jahre und wieviel Geld werden nötig sein, um aus ihnen wieder menschliche Wohnungen zu machen? Am furchtbarsten hat Gerbéviller gelitten. Aber wieviel andere sind noch vernichtet? Da ist Lamenvelotte, um das die Schlacht drei Tage lang wütete, da ist Champeroux, in das die französischen Batterien 14 Tage lang Granaten regnen ließen, an 2500 Stück den Tag, und Erbéville, wo vom 21. August bis zum 5. September gekämpft wurde. Réméréville ist fast dem Erdboden gleich gemacht, und als ein drohendes, warnendes Zeichen ist auf die Wandtafel in der Schule mit Kreide französisch geschrieben: „Réméréville ist nicht mehr, weil man hier auf die deutschen Truppen geschossen hat. So wird es im gleichen Fall allen anderen Orten gehen. Ein Deutscher." Unendlich lang ist die Reihe der Städtchen, Dörfer und Flecken, von denen fast nichts mehr übrig geblieben ist. Wie die Ruinen einer ungeheuren Totenstadt ragen ausgebrannte Mauern in die Lüfte . . .

An die Kulturwelt!

Eine große Anzahl von hervorragenden deutschen Geistesgrößen, Vertretern von Wissenschaft, Literatur und Kunst, richten an die gesamte Kulturwelt folgenden Protest:

Wir als Vertreter deutscher Wissenschaft und Kunst erheben vor der gesamten Kulturwelt Protest gegen die Lügen und Verleumdungen, mit denen unsere Feinde Deutschlands reine Sache in dem ihm aufgezwungenen schweren Daseinskampfe zu beschmutzen trachten. Der eherne Mund der Ereignisse hat die Ausstreuung erdichteter deutscher Niederlagen widerlegt. Um so eifriger arbeitet man jetzt mit Entstellungen und Verdächtigungen. Ge-

gen sie erheben wir laut unsere Stimme. Sie soll die Verkünderin der Wahrheit sein.

Es ist nicht wahr, daß Deutschland diesen Krieg verschuldet hat. Weder das Volk hat ihn gewollt, noch die Regierung, noch der Kaiser. Von deutscher Seite ist das Äußerste geschehen, ihn abzuwenden. Dafür liegen der Welt die urkundlichen Beweise vor. Oft genug hat Wilhelm II. in den 26 Jahren seiner Regierung sich als Schirmherr des Weltfriedens erwiesen; oft genug haben selbst unsere Gegner dies anerkannt. Ja, dieser nämliche Kaiser, den sie jetzt einen Attila zu nennen wagen, ist jahrzehntelang wegen seiner unerschütterlichen Friedensliebe von ihnen verspottet worden. Erst als eine schon lange an den Grenzen lauernde Übermacht von drei Seiten über unser Volk herfiel, hat es sich erhoben wie ein Mann.

Es ist nicht wahr, daß wir freventlich die Neutralität Belgiens verletzt haben. Nachweislich waren Frankreich und England zu ihrer Verletzung entschlossen. Nachweislich war Belgien damit einverstanden. Selbstvernichtung wäre es gewesen, ihnen nicht zuvorzukommen.

Es ist nicht wahr, daß eines einzigen belgischen Bürgers Leben und Eigentum von unseren Soldaten angetastet worden ist, ohne daß die bitterste Notwehr es gebot. Denn wieder und immer wieder, allen Mahnungen zum Trotz, hat die Bevölkerung sie aus dem Hinterhalt beschossen, Verwundete verstümmelt, Ärzte bei der Ausübung ihres Samariterwerkes ermordet. Man kann nicht niederträchtiger fälschen, als wenn man die Verbrechen dieser Meuchelmörder verschweigt, um die gerechte Strafe, die sie erlitten haben, den Deutschen zum Verbrechen zu machen.

Es ist nicht wahr, daß unsere Truppen brutal gegen Löwen gewütet haben. An einer rasenden Einwohnerschaft, die sie im Quartier heimtückisch überfiel, haben sie durch Beschießung eines Teiles der Stadt schweren Herzens Vergeltung üben müssen. Der größte Teil von Löwen ist erhalten geblieben. Das berühmte Rathaus steht gänzlich unversehrt. Mit Selbstaufopferung haben unsere Soldaten es vor den Flammen bewahrt. — Sollten in diesem furchtbaren Kriege Kunstwerke zerstört worden sein oder noch zerstört werden, so würde jeder Deutsche es beklagen. Aber so wenig wir uns in der Liebe zur Kunst von irgend jemand übertreffen lassen, so entschieden lehnen wir es ab, die Erhaltung eines Kunstwerkes mit einer deutschen Niederlage zu erkaufen.

Es ist nicht wahr, daß unsere Kriegführung die Gesetze des Völkerrechts mißachtet. Sie kennt keine zuchtlose Grausamkeit. Im Osten aber tränkt das Blut der von russischen Horden hingeschlachteten Frauen und Kinder die Erde, und im Westen zerreißen Dum-Dum-Geschosse unseren Kriegern die Brust. Sich als Verteidiger europäischer Zivilisation zu gebärden, haben die wenigsten das Recht, die sich mit Russen und Serben verbünden und der Welt das schmachvolle Schauspiel bieten, Mongolen und Neger auf die weiße Rasse zu hetzen.

Es ist nicht wahr, daß der Kampf gegen unseren sogenannten Militarismus kein Kampf gegen unsere Kultur ist, wie unsere Feinde heuchlerisch vorgeben. Ohne den deutschen Militarismus wäre die deutsche Kultur längst vom Erdboden getilgt. Zu ihrem Schutze ist er aus ihr hervorgegangen in einem Lande, das jahrhundertelang von Raubzügen heimgesucht wurde wie kein zweites. Deutsches Heer und deutsches Volk sind eins. Dieses Bewußtsein verbrüdert heute 70 Millionen Deutsche ohne Unterschied der Bildung, des Standes und der Partei.

Wir können die vergifteten Waffen der Lüge unseren Feinden nicht entwinden. Wir können nur in alle Welt hinausrufen, daß sie falsches Zeugnis ablegen wider uns. Euch, die Ihr uns kennt, die Ihr bisher gemeinsam mit uns den höchsten Besitz der Menschheit gehütet habt, Euch rufen wir zu:

Glaubt uns! Glaubt, daß wir diesen Kampf zu Ende kämpfen werden als ein Kulturvolk, dem das Vermächtnis eines Goethe, eines Beethoven, eines Kant ebenso heilig ist wie sein Herd und seine Scholle.

Dafür stehen wir Euch ein mit unserem Namen und mit unserer Ehre!

Die Klagen über die Feldpost

haben das Reichspostamt zu einer ausführlichen Denkschrift veranlaßt, in der die mannigfachen Schwierigkeite und Hindernisse eingehend gewürdigt werden, die sich dem dabei in allen seinen Einzelheiten geschilderten Postbetriebe im Felde durch die völlig veränderten Verhältnisse entgegenstellen. Aus ihnen ergäben sich die hauptsächlichsten Ursachen der Verzögerung in den Bestellungen. Vorweg bezeichnet jedoch die Denkschrift die ausgesprochene Vermutung als irrig, wonach der Grund der Verzögerungen in der sparsamen Verwendung des Postpersonals zu suchen sei. Die Postverwaltung habe im Gegenteil, um eine unverzögerte Bearbeitung der Feldpostsendungen in der Heimat zu ermöglichen, in keiner Weise mit Kräften gespart. „Bedenken wegen des Kräfteaufwandes dürften nicht obwalten, da die Wichtigkeit der Sache alle Mittel rechtfertigt" — so lautete der Leitsatz, den das Reichspostamt den Oberpostdirektionen zur Befolgung vorschrieb. Ebenso sei bei den Feldpostanstalten, für die der Personalbestand schon im Frieden im Benehmen mit der Militärverwaltung im einzelnen festgelegt ist, sobald im Kriege Mehrbedarf hervortrat, durch Aushilfe von Militärpersonen oder Personalnachschub unverzüglich für genügende Arbeitskräfte gesorgt worden. — Weiter wird darauf hingewiesen, daß auch die Feldpost von 1870 in den ersten Monaten des Kriegsausbruches besonders schwer mit Hindernissen zu kämpfen gehabt hat.

Einen Teil der Mißhelligkeiten mißt die Postbehörde

dem Publikum selbst

zu. Auch dieses habe sein Teil dazu beigetragen und viele seiner Beschwerden selbst dadurch hervorgerufen, daß, ungeachtet der auf Betreiben der Postverwaltung immer wieder in den Zeitungen veröffentlichten Versendungsbedingungen für Feldpostbriefe, tagtäglich große Mengen davon ausgeliefert werden, die mangelhaft oder falsch adressiert sind, aber deren Verpackung für die weite und schwierige Beförderung nicht ausreicht. In den ersten Wochen nach der Mobilmachung hätten die Postsammelstellen zweifelhaft adressierte Sendungen, soweit sich nach ihrer Ansicht vielleicht doch die Möglichkeit einer Aushändigung an die gemeinten Empfänger bot, an die Feldpostanstalten noch abgesandt. Das geschehe seit kurzem nicht mehr, weil die Feldpostanstalten außerstande sind, bei ihren schwierigen Dienstverhältnissen auch noch zweifelhafte Briefadressen in großen Mengen zu enträtseln. Seitdem würden alle Sendungen dieser Art, die die Postsammelstellen notgedrungen beanstanden müssen — es sind das täglich mindestens 50000 — an den Absender unter Angabe des Grundes wieder zurückgesandt. Dies bedeute natürlich für die Postsammelstellen eine ganz erhebliche Arbeitszugabe. Immerhin liege das neue Verfahren mehr im Interesse des Publikums, weil die Sendungen mit mangelhafter Adresse jetzt nicht mehr wochenlang im Felde umherzuirren brauchen, der Absender vielmehr schon nach eins bis zwei Tagen über sein Versehen aufgeklärt werden kann. Außerdem werde durch das neue Verfahren dem nach Möglichkeit vorgebeugt, daß Warenkartonbriefe infolge unzulänglicher Verpackung unterwegs sich öffnen oder entzwei gehen, und daß ihr Inhalt dann verstreut im Postbeutel vorgefunden wird, wenn er zur Feldpostanstalt gelangt.

Der Postverwaltung liegt es fern, so heißt es weiter, das Vorkommen ungezählter Feldpostbriefe mit mangelhaften Adressen allein auf die Absender zurückzuschieben. In einem gewissen Umfange ist der Vorwurf, daß das Publikum die Feldpostbriefe unvollständig adressiert und sich deshalb nur allein die Schuld an Verzögerungen zuzuschreiben hat, durchaus berechtigt. Es kann jedoch auch wieder kein Zweifel darüber obwalten, daß sehr viele Absender von Feldpostbriefen die Mängel der Adresse gar nicht ahnen, zumal wenn sie ihnen von ihren Angehörigen im Felde selbst in dieser Form mitgeteilt worden ist. Die Truppenbezeichnungen unserer Feldarmee sind nun einmal so überaus mannigfaltig und der Allgemeinheit teilweise noch so fremd, daß auch Heeresangehörigen bisher bei Mitteilung ihrer Adresse nach der Heimat vielfach Fehler unterlaufen sind. Die Militärverwaltung hat deshalb kürzlich erneut allgemein anordnen müssen, daß die Truppen im Felde genau über die Adresse, die sie ihren Angehörigen anzugeben haben, belehrt werden." — —

Wir glauben ohne weiteres, daß ein gut Teil der gerügten Mängel auf mangelhafte Adressierung und Verpackung der Feldpostsachen zurückzuführen ist, unterschätzen auch keineswegs die ungeheuren Schwierigkeiten, die der Feldpost namentlich in der Zustellung von Sendungen in die Gefechtslinien zu überwinden hat. Aber nach wie vor sind wir überzeugt, daß viele, wenn nicht die meisten Fehler in der unzureichenden Organisation der Post liegen und vorderst in einem Mangel an Beamten, den die Post so entschieden abstreitet. Noch gestern wurde uns ein sprechendes Beispiel hierfür erzählt von einem Angehörigen des Elberfelder Landsturmbataillons, der in die Heimat zurückgekehrt ist. Nach dessen Angaben hat das Landsturmbataillon bis jetzt nur verschwindend wenig Nachrichten und Sendungen erhalten. Auch keine Zeitungen, trotzdem wir solche regelmäßig dorthin gesandt hatten. Als immer und immer nichts ankam, machten sich Landsturmleute auf den Weg zur Postlagerstelle im Brüsseler Nordbahnhof, wohin die Postsendungen geleitet wurden. Dort fanden sie viele große Säcke voll Postsachen an das Bataillon aufgestapelt, die am Bestimmungsort also angekommen, aber nicht bestellt worden waren. Die Leute suchten sich kurzer Hand ihre Sachen selbst heraus, soweit es bei der großen Masse ging. Dabei stand das Landsturmbataillon nicht im Gefecht, und die Bestellung wäre hinlänglich gewesen, falls — genügend Beamte vorhanden gewesen wären. Wir haben dem nichts hinzuzufügen. Auch können wir uns nicht vorstellen, daß die vielen Fälle, wonach Soldaten, namentlich auch solche im Osten, seit Ausbruch des Krieges aber auch nichts von ihren Angehörigen gehört haben, die sozusagen alle Tage Feldpostbriefe sandten, samt und sonders auf ungenügende Adressierung zurückzuführen sind. Um so mehr nicht, als auch keine dieser vielen Sendungen an die Absender zurückgekommen ist. Uns scheint, man täte besser daran, statt nach Entschuldigungsgründen zu suchen, für tatkräftige Abhilfe zu sorgen.



Es können Pakete ins Feld geschickt werden.

Das Kriegsministerium hat beim Generalquartiermeister versuchsweise die Beförderung von Privatpaketen mit Ausrüstungs- und Bekleidungsstücken im Gewicht bis zu fünf Kilogramm erwirkt. Zunächst ist für die Auslieferung solcher Pakete die Zeit vom 19. bis 26. Oktober in Aussicht genommen. Bewähre sich die Einrichtung und wird von den Angehörigen in der Heimat kein unangemessener Gebrauch von ihr gemacht, so soll das Verfahren von Zeit zu Zeit wiederholt werden. Die zwischen dem Kriegsministerium und dem Reichspostamt getroffenen Vereinbarungen über den Versand dieser Pakete werden demnächst bekanntgegeben. Es wird darauf hingewiesen, daß schwerere Pakete nach wie vor gemäß Paragraph 23 der Feldpostdienstordnung den Ersatztruppenteilen zu übersenden sind, die deren Weiterleitung veranlassen. Auf richtige Adressierung aller Postsendungen wird erneut hingewiesen. Bei Prüfung der Beschwerden über nichtangekommene Briefe usw. ist festgestellt worden, daß in zahllosen Fällen die Angaben auf den Adressen unrichtig waren. Es muß einleuchten, daß ein Brief mit der Adresse: An den Reservisten X. des 6. Reserve-Infanterieregiments Nr. 7, 9. Division, 5. Armeekorps, nicht ankommen kann, da das Reserveregiment zu der Reservedivision und diese zu dem Reservekorps gehört. Andererseits kann aus der Eigenschaft des Adressaten als Reservist nicht ohne weiteres als selbstverständlich angenommen werden, daß er nun zu einem Reserveregiment einer Reservedivision gehört; denn auch in den Reihen der aktiven Truppenteile stehen viele Reservisten.

Fluchtartiger Rückzug der Russen aus Persien.

Aus Konstantinopel meldet die Wiener „Südslawische Korr." daß nach dort vorliegenden Nachrichten in Persien die Revolution bevorsteht. An der Grenze in Afghanistan finden heftige Kämpfe mit den Russen statt; in der Provinz Asserbeidschan bewaffneten sich alle Einwohner gegen Rußland. Der Konstantinopeler „Ikdam" berichtet unter dem Titel „Vor der Revolution in Persien", daß die russischen Besatzungstruppen fluchtartig über die Grenze zurückgehen.

Vom westl. Kriegsschauplatz

Dem Berliner Lokal-Anzeiger wird aus Genf gemeldet: Aus amtlichen und privaten französischen Berichten geht hervor, daß Kluck dank seiner beträchtlichen Verstärkungen die den Franzosen abgerungenen Höhenstellungen von Roye und Fresnoy le Roye sehr erfolgreich auszunützen verstand, so daß der vom französischen linken Flügel beabsichtigt gewesene Vormarsch nach Nordosten aussichtslos erscheint. Über die Lage im Woevregebiet äußert sich die Fachkritik dahin, die Franzosen müßten die erheblichen Verstärkungen aus Besançon erwarten, um die deutsche Stellung Thiaucourt—Saint Mihiel anzugreifen.

Stimmungsmache.

WTB. Haag, 3. Okt. (Telegr.) Exchange Telegraph meldet aus dem Haag: Als die ersten Granaten in Antwerpen hineinfielen, brach eine Panik aus. Da zeigte sich der König auf dem Balkon des Schlosses und ermahnte das Volk, Ruhe zu bewahren und, seinem Beispiele folgend, abzuwarten, was da kommen werde.

Es handelt sich anscheinend um englische Stimmungsmache, denn nach den amtlichen deutschen Berichten sind bis gestern noch keine Granaten in Antwerpen hineingefallen. Verschiedentlich wird auch behauptet, daß der König gar nicht mehr in der Stadt ist.

Die sauren Trauben.

Bordeaux, 3. Okt. Im gestrigen Ministerrat machte Ribot Mitteilungen über den Stand der hauptsächlichsten Bankausweise der Bank von Frankreich und den Stand des Staatsschatzes am 1. Oktober. Die Lage sei vollkommen zufriedenstellend, und man brauche nicht die Notwendigkeit ins Auge zu fassen, auf eine öffentliche Anleihe zurückzugreifen. (Notiz des Wolffbureaus: Das Telegramm beweist, daß die französische Regierung an der Aufnahme einer Kriegsanleihe verzweifelt).

Der Kaiser bei den Verwundeten.

Aachen, 4. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Wie das „Echo der Gegenwart" berichtet, hat der Kaiser am 20. September den Verwundeten im Lazarett zu .... einen Besuch abgestattet. Der Kaiser ist von Bett zu Bett gegangen und hat sich in der liebenswürdigsten Weise mit den Soldaten, die er nach ihrer Heimat, ihren Familien und nach der Art ihrer Verwundung befragte, unterhalten. Für einen jeden hatte er ein teilnehmendes, freundliches Wort. Zum Schluß schenkte er einem jeden eine prächtige Rose. Als eine der Schwestern auf die Frage nach ihrer Heimat antwortete, sie sei aus Koblenz, sagte der Kaiser: „Da war ja auch meine Großmutter lange Zeit. Dort hat sie viel Gutes gewirkt. Sie hat ja auch Ihrer Genossenschaft prächtig beigestanden, als es galt, in Koblenz eine Niederlassung zu gründen. Jetzt haben wir den Nutzen davon." Der Kaiser erzählte dann den Schwestern, daß die Mönche eines belgischen Benediktinerklosters ihr Heimatland verlassen müssen. „Jetzt sind sie", so schloß der Kaiser, „in Maria-Laach und lernen fleißig Deutsch." Der als Feldgeistlicher auf den Schlachtfeldern tätig gewesene Redemptoristenpater Brinkmann, der gerade aus einer achttägigen französischen Gefangenschaft zurückgekehrt war, erzählte dem Kaiser von seinen Erlebnissen und von der schlechten Behandlung, die er von den Franzosen erhalten hatte. Entrüstet meinte der Kaiser: „So etwas kann auch nur in einem Lande vorkommen, wo man die Kirche verfolgt und dem Volke die Religion genommen hat."

Der Briefverkehr nach Brüssel eröffnet.

WTB. Brüssel, 4. Okt. Seit Anfang Oktober hat die hiesige Postverwaltung den hiesigen, seit sechs Wochen unterbrochenen Postverkehr wieder eingerichtet. Es werden offene Briefe von und nach Deutschland mit Auslandsporto befördert. In Brüssel müssen die Briefe vom Postamt abgeholt werden, da die belgischen Briefträger den Dienst verweigerten.

Englische Flugzeuge.

Berlin, 4. Okt. (Meldung des L.-A. aus Rotterdam.) Aus einer Mitteilung der englischen Admiralität geht hervor, daß englische Flugzeuge und Luftschiffe stets zwischen Ostende und der englischen Küste patrouillieren, um den Truppentransport zu überwachen. Auf einem Luftschiff wurde in Höhe von 2000 Meter ein Propellerwechsel vorgenommen.

Die englischen Berichterstatter werden nach Folkestone abgeschoben.

Antwerpen, 2. Okt. „Flandern liberal" schreibt gestern u. a.: Wir sind anscheinend an entscheidende Tage angelangt. Einige Londoner Blätter berichten sogar, daß das Heer des Generaloberſten von Kluck umzingelt sei, aber das ist nicht amtlich bestätigt. Die englischen Blätter von heute morgen sind sehr sparsam mit Neuigkeiten; denn seit ein paar Tagen sind die Anordnungen innerhalb der französischen Linien sehr streng geworden. Die englischen Korrespondenten der Times, des Daily Telegraph und Daily Mail, die bis jetzt nur mit der größten Mühe einige französische Nachrichten bekommen konnten, wurden festgenommen und ohne alle Umstände nach Folkestone gebracht. Die berühmtesten Kriegskorrespondenten, selbst der des Daily Chronicle, der den ersten Bericht über die Schlacht bei Lüle-Burgas gab, und der Korrespondent des Daily Telegraph, der seine Feldzüge nicht mehr zählt, sind fortan außerstande, eine Neuigkeit zu geben. Man mag sich darüber nicht beklagen; denn die Entscheidung steht sicher nahe bevor. (Hoffen wir das Beste. Wir können es bereits als eine gewonnene Schlacht bezeichnen, wenn die englischen Lügenmäuler nicht reden dürfen.)

ANTITRUST-WEHR
ANTITRUST-WEHR
Diese eingetragene Schutzmarke
garantiert für trustfreie Cigaretten.
Salem Aleikum
Salem Gold
Etwas für Sie!
Preis № 3½ 4 5 6 8 10
3½ 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stück.
Oriental. Tabak- u. Cigaretten-Fabrik Yenidze Dresden
Inh. Hugo Zietz Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen
Trustfrei!

Vermischtes.

Shakespeare und U 9.

Die Engländer können mit ihrem großen Dichter über Wedbingen, den Kapitän des U 9, sagen:

„Er war der Hauptmann eines winz'gen Schiffs,
Nach Größ' und flachem Bau von keinem Wert,
Womit er sich so furchtbar handgemein
Mit unserer Flotte stärkstem Kiele machte,
Daß selbst der Neid und des Verlustes Stimme
Preis über ihn und Ehre rief."

(„Was ihr wollt", 5. Aufzug, 1. Auftritt.)

Das Wunder von Maubeuge.

In der „Times" befindet sich eine sehr amüsante Enthüllung. Der unerwartete Fall der Festung Maubeuge habe nämlich nur geschehen können, weil die Deutschen auf sehr wenig rechtmäßige Weise der Belagerung und Beschießung vorausgearbeitet hätten. Die Sache sei ganz einfach so, schreibt der „Times"-Korrespondent aus Paris, daß die Deutschen die Fundamente für die Belagerungsgeschütze schon im Frieden auf Privatgrundstücken der Firma Krupp vorbereitet hätten! Nämlich: „Im Juli 1911 hat ein gewisser Herr Gilbert Marin aus Brüssel den Wald von Lanières nahe bei Maubeuge erworben. Der „Matin" hat festgestellt, daß der wahre Käufer niemand anders als Herr Krupp war. Sofort wurden dort Anlagen zum Bau von Lokomotiven errichtet. So konnten dort schwere Maschinerien jeder Art gebaut werden. Außerdem wurden Plattformen an geeigneten Stellen hergestellt, wo sie verborgen blieben, bis man sie für die Aufstellung der Kanonen verwendete."

Eingesandt.

(Für diese Einsendungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)

Boykott ausländischer Waren?

Eine Erscheinung, die sich als Folge des Krieges vielfach zeigt, ist das Ablehnen von Fabrikaten der mit uns im Krieg stehenden Länder. Wenn dieses für den ersten Anschein als berechtigt gelten könnte, so ist es doch bei näherer Betrachtung eine gewaltige Schädigung unserer Detaillisten.

Man bedenke als Beispiel: Ein Herrenhutgeschäft hat unter anderen Fabrikaten auch Hüte englischer Herkunft. Diese sind Eigentum des Inhabers und müssen, da nun vorrätig, doch verkauft werden. Würde jeder Kunde ohne weiteres den Kauf eines derartigen Hutes ablehnen, so entstünde infolge der vollständigen Entwertung des Lagers den Detaillisten ein gewaltiger Verlust. Man beobachtet meistens, daß gerade die Leute, die sonst nur einen „echt englischen Hut" haben wollten, mit diesem „billigen Patriotismus" sich ganz besonders brüsten, ohne dabei zu bedenken, daß ihr Gebaren direkt schädigend wirkt.

Es ist ganz selbstverständlich, daß jeder vernünftige und patriotisch denkende Handelstreibende schon im eigenen Interesse für die Zukunft deutschen Fabrikaten den Vorzug geben dürfte; aber die einmal vom deutschen Kaufmann gekaufte und bezahlte ausländische Ware muß doch an den Mann gebracht werden. Eine Ablehnung derartiger Artikel seitens der Kundschaft bringt dem deutschen Kaufmann einen nicht zu unterschätzenden Schaden.

Vielleicht genügt diese Anregung, die sonst so rührigen Detaillisten-Verbände zu veranlassen, Mittel und Wege zu finden, diesem Übelstand durch Aufklärung des Publikums in den Tageszeitungen abzuhelfen.

Jelent.

MERAN Saison September — Juni. Herrlich gelegene, ruhige Herbst- und Winterstation. Trauben-, Mineralwasser-, Terrain-, Freiluftliege-Kur. Zandersaal, Kaltwasseranstalten, Inhalatorium etc. Alle Hotels und Pensionen im vollen Betrieb. Kanalisation. Hochquellenleitungen. Direkte Schnellzugsverbindungen von Berlin—München u. Wien. Alle Kureinrichtungen werd. weitergef. Prosp. gratis d. d. Kurvorstehung. u168

Verkäufe

Immobilien

Gutgehende Bäckerei Umstände halber sof. billig zu verk. Off. unter B 2222 an die Exp. Barmen, Neuerweg 57. †

Ein gutgehendes Butter- und Käse- sowie ein Zigarrengeschäft in einem Hause sind wegen Erkrankung des Mannes billig zu verkaufen. Zuschriften unter L D an die Filiale ds. Blattes in Velbert erbeten. g133

Friseurgeschäft, Damen- u. Herrensalon, einberufungshalber sofort b. zu verk. Elbf., Fernruf 1458. f5942

Maschinen

Strickmaschine, gut erh., ev. mit Unterricht zu verk. A. Boin, B., ref. Kirchstr. 7, Geschäft. 4322a

Eis. Kartoffelsortiermaschine, Neuheit, billig zu verkaufen. † Barmen, Königstraße 112.

B. Nähmasch., ganz neu, 50 M. E., Marienstr. 31. Masch.-Lag.*

Mobiliar

Regale, Glasschr., Thete, eich. gesch., **Eisschr.,** Ausstellt., Spezereiregal, einf. Pult, **Doppelt-Pult** mit Stühlen, **Schreibtisch** b. Möbb., E., Bergst. 23. 16196

Ladenregale,

1 Ausstellschrank mit Glasplatten, 8 große Ladentische, ca. 30 Stühle, 4 Probierbänke, elektr. Beleuchtung, 1 Ladenkasse, Läufer, 1 Portiere etc. billig zu verk. Barmen, Gemarker Ufer, Ecke Rathausbrücke, 1. Etage. *

Geldschr., 1Thig. Pult, Stollw.-Automat., 6 Marm.-Tische, 5 gr. Tische, 2, 2½, 3 m lang, Spultaseln m. Zink, Anrichte, Küchenschrank, 8 Kart.-Kasten, 75 Ztr. fassend, 8 Kronleucht., 4 große elektr. Lampen, 5 Haustelephon-Anl., Chaiselong., Sofa, Tische, Stühle, Spiegel, Gasöfen, Füllöfen, 4 kompl. Betten, 2 Reg., 1 Ueberzieher f. 15—16jährigen Jüngling, 1 Jackenkleid f. 15- bis 16jähr. Mädchen zu verk. Elb., Wall 29, 3. Etg. f5928

Gebr. Stehpult, 2Sitz. Schreibt. sofort b. Elbf., Weinberg 10. *

Mod. Schlafzimmer mit Carol.-pine-Küche 390 Mark. Elberfeld, Friedrichstraße 32, Geschäft. *

Schlafz., weiß em., m. Spiegelschrank, fast f. 240 M. Müller, B., Gr. Flurstr. 15, Lag. 10306

G. erh. geschn. eich. Büf., mittelgroß. Dauerbr., Kinderbett., Bank, Anrichte, verhh. z. v. B., Südst. 5, III. †

Gasheizofen.

sowie mehrere **Dauerbrandöfen** in gutem Zustande billig abzg. Elberfeld, Döppersberg 28. *

Dauerbrenner billig zu verkauf. E., Poststr. 7, Lad., r. f5942

Mehrere Gasheizöfen und Petroleumheizöfen billig zu verk. Elberfeld, Königstr. 14, Lad. *

Umzugsh. Dauerbrenner, Gaslampe und Majolikaherd 7 Mk. Elberfeld, Ronsdorferstr. 141.*

Diverses

Billard, gut erh., billig, jetzt 40 M. E., Poststr. 7, Lad., r. f5942

Wen. getr. Pelzgarnitur (Herzhels u. Muff) Umst. h. billigst Ad. Geyer, E., Robertstr. 6, III.*

Tragkraft		
1 verdeckt. **Speditionswag.,**	4.—.1.50 m, 50—60 Ztr.	Patentfedern.
1 verdeckt. **Lieferwagen,**	2.—.1.20 m, 20—25 Ztr.	
1 offener **Flachwagen,**	3.02.1.60 m, 30—35 Ztr.	
1 offener **Flachwagen,**	3.06.1.70 m, 60—70 Ztr.	
1 Faß-**Rungenwagen,**	3.02.1.20 m, 30—35 Ztr.	

alle neu oder **fast neu,** hat preiswert abzugeben

f5636 **Wagenfabrik Eylert, Elberfeld, Steinbeck.**

Zerkleinertes Buchenbrennholz

waggonweise von einer Holzbearbeitungsfabrik preiswert zu verkaufen.

Angebote unter M R 19 an die Annoncen-Expedition Carl Foerster, Düsseldorf, erbeten. a370

Bett., Bettst. m. M., Nähm., Ofen b. E., Ludwigstr. 15, p., Lg.

Tiere

Pferd, brauner Wallach, 1,76 hoch, passend für Lieferwagen, zu verkaufen. Elberfeld, Kleeblatt Nr. 4. *

Lieferwagenpferd mit Geschirr billig zu verkaufen. Beubert, Weststraße 4. g133

Kräftiger flott. Doppelpony mit Geschirr und leichter, wenig gebrauchter **Flachwagen** billig zu verk. Haan, Diekerstr. 80 †

D. Schäferhund billig zu verk.* Rüh. Elbf., Bandstr. 27, II.

Kaufgesuche

Gebr. **Militärknopflochklammer** für **Guttmannsche Knopflochmaschine** zu kaufen gesucht. Elberf., Neue Friedrichstraße Nr. 32a. *

Eichen-Bücherschrank zu k. ges. Off. u. B 2226 an d. Exp. B., Neuerweg 57. 4553a

Runder Koksofen für Wirtschaft gut erhalten, zu kaufen gesucht. Otto Rodenbeck, Obligs. f193

Ueberz. f. Kn. v. 12 J. u. f. Gr. 1,75 ges. Off. u. E 8913 Exp.*

Für **Kleider** aller Art, **Wäsche, Schuhe** etc. zahlt

hohe Preise

Frau J. Beril, Elberfeld, * Wilhelmstr. 27. **Tel. 3693. Tel. 3693.**

1 kl. gebr. Bierwarenk. zu k. ges. Off. u. E 8912 an d. Exp.

Sofort Kassa. a165

Kaufe ganze Warenläger u. Restposten in Manufaktur, Konfektion, Wäsche, Schuhe, Tabak u. Zigarren u. sämtl. Baumwollwaren. M. Maier, Köln a. Rh., Käsenstr. 4. Fernspr. A 6286.

Kartoffel-Großhandlung sucht größere Posten guter Speisekartoffeln zu kaufen. Offerten m. Preis u. E 8934 an die Exp.*

Schweres d4427

Arbeitspferd

für landwirtschaftliche Zwecke zu kaufen gesucht. Pflastermüd. Pferd nicht ausgeschlossen. Off. unter E 2179 an die Exped.

Junger Bernhardinerhund zu k. ges. Off. u. B 2228 an d. Exp. B., Neuerweg 57. 4560a

Heiratsgesuche

Heirat.

Zwei beff. Damen, evgl., 34 u. 40 J., m. etw. Vermög., suchen die Bekanntschaft zweier beff. Herren in ges. Lebensst. zw. Heirat. Briefe u. 2332 an die Fil. Solingen, Kaiserstr. 194. g61

Geb. Wwe., anfangs der 30er Jahr., kath., Inh. einer Wirtschaft und vermög., sucht die Bekanntschaft eines gutsituierten Herrn zwecks Heirat. Briefe u. E 2181 an die Exped. b129

Geschäftsmann aus gut., bürg. Fam. w. Heirat ev. auswärts. Alter 43 J., evang. u. vermög. Reelle Angebote unter E 2184 an die Exped. ds. Bl. b135

Vermischte Anzeigen

Gutgeh. Metzger-Filiale sofort ges. Off. u. E 8528 an d. Exp.*

Leistungsfähige Firma

übernimmt noch

Lieferungen

in Koppelschlössern und Militärknöpfen.

Anfragen unter **K. U. 5830** an **Rudolf Mosse, Cöln.** a9

Sofort Rat und Hilfe bei **Zahlungsschwierigkeit,** Vermeidung von Konkursen. Feldheim, Hörde, Chausseestraße 68. *

Aluminium-Reinigung: Verlangt berühmt.: Leuchendt's Patr. Andere scharfe zurückweisen.+

Pflaumenmus 10 Pfd.-Eimer Nt. 2.70 postfrei. Probe 10 Pfg. **H. Suhr, Neuenrade.** a380

Koppelschlösser

Trommelstöcke, Erkennungsmarken, Zeitpflöcke u. Stöcke, Fettbüchsen, kompl. Beschläge für Patronen- und Säbeltaschen, Schnallen mit und ohne Rollen hat billigst abzugeben Karl Barth, Militäreffektenfabrik in Waldbröl, Rheinld., Postfach 1. Telephon Nr. 41. d4431

Unterricht

Den werten Reflektanten zur Mitteilung, daß die **erste Stunde** resp. **Besprechung** stattfindet:

in **Elberfeld**

für den **Kinder-Kursus** **Mittwoch** d. **7. Oktbr.,** nachmittags 5 Uhr,

für den **Schüler-Kursus** **Mittwoch** d. **14. Oktbr.,** nachmittags 6 Uhr, im Saale der **Gesellschaft „Verein", Kaiserstr.;**

in **Barmen**

für den **Kinder-Kursus** **Donnerstag** d. **8. Oktbr.,** nachmittags 5 Uhr,

für den **Schüler-Kursus** **Donnerstag** d. **15. Oktbr.,** nachmittags 6 Uhr, im **„Hotel Vogeler", Neuerweg.** 4549a

Helbing-Cortini u. Frau Ballettmeister, **Barmen, Altermarkt 5. Tel. 2378.**

Gründl. Klavierunterricht ert. konserv. geb. junge Dame zu mäß. Preise. Anfragen unter E 8914 an die Exped. ds. Bl. *

Verloren—gefunden etc.

Automobil-Anhängenummer Nr. J Z. 0893 auf dem Wege Velbert—Elberfeld verloren. Abz. gegen Vergütung bei Bote **Schultheiß** in Velbert. a550

Die **Anzeigen-** und **Abonn.-Annahmestelle** für

Elberfeld-Mirke

befindet sich bei **A. Heine, Düppelerstr. 1.** Teleph. 3548.

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen.

Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Barmen.

Der Unterricht wurde am 1. Oktober wieder aufgenommen. Wider alles Erwarten erfolgen die Anmeldungen trotz der Kriegszeiten so zahlreich, daß die Durchführung des Unterrichtes in den meisten Fächern schon jetzt gesichert sein dürfte. Diese Erscheinung ist darauf zurückzuführen, daß die Betriebe vielfach nur morgens arbeiten und deshalb die hier gebotene ausgezeichnete Gelegenheit zu fachlicher Weiterbildung gern benutzt wird zwecks Vorbereitung für den wirtschaftlichen Kampf, der nach dem Friedensschluß unsere Kraft ebenso erfordern wird, wie jetzt das Schlachtfeld. Wer jetzt schon während des Krieges für diesen Kampf im Frieden rüstet, wird ihn dann um so sicherer bestehen. **Drum nutze jeder die ihm jetzt gegebene Zeit zur ruhigen Fachausbildung, soviel er nur irgend kann.** 4550a

Echte extrastarke **Hienfong-Essenz** (Destillat) 1 Dtz. Mk. 2.50, bei 30 Fl. Mk. 6.— franko. b562 **Chem. Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.**

◆Leiden aller Art◆

Haut-, Harn- und Blasenleiden, Ausflüsse, Wundsein.

Männerl.: ohne Quecksilber ohne Salvarsan ohne Tecs ohne Einspr.

Beste Erfolge bei Schwächen, Impotenz, Pollutionen, Frauenleid. Magen-, Herz- u. Lungenl., Wassersucht, Krätze, Stickhust., Drüs. etc.

Bösing's Heil-Institut ELBERFELD, Erholungstr. 3, I. **Meiner 18jähr. Praxis verdanke die groß. Heilerfolge. Sprechst.:** Vorm. 9½—1, nachm. 3—6, Sonntags keine Sprechst.

Dr. Wolf's reine Fettseife kostet infolge der sehr hohen Rohstoff-Preise **von jetzt ab 30 Pfg. per Stange!** Alleinige Fabrikanten: **Grümer & Neu, Barmen-R.**

1365 **Kamelhaarschuhe** en gros bei: **Emil Aab, Barmen,** Wertherstr. Nr. 95.



Billig kaufen heißt Geld verdienen

Straussfedern

in schwarz und weiß:

75 ₰ 1.10 ℳ 1.50 ℳ 2.25 ℳ 3.00 ℳ
4.50 ℳ 6.50 ℳ 8.50 ℳ 10 bis 50 ℳ

Reiher, Blumen, Flügel, Fantasies etc.

Neu eingelegt: **Hutformen.**

Wiertz' Straußfedern-Lager

jetzt **Elberfeld,** Altenmarkt 11, I. Etage.

Sehr wichtig für Modistinnen!

Der Leichlinger Obstmarkt

fällt in diesem Jahre **nicht** aus. Er findet statt f107

am 10., 11. u. 12. Oktober.

Thalia -Theater.

Dienstag den 6. Oktober, abends 8,15 Uhr:

Die Barbaren oder f18 **Einquartierung in Frankreich**

Zu Gunsten ein. Fürsorge- u. Säuglingsheims Ziehung 10. Oktober in **Elberfeld**

Wohlfahrts-Los 1 Mk.

11 Lose sortiert 10 Mark. 7136 Gewinne der 2 Lott.

Hauptgew. **90000 30000 10000**

Geld-Lott. Zentral-Komm. gegen Tuberk. **Berlin. Los 3 M.** Ziehung 20. Okt. Zum Besten des Luftfahr.-Verb.

Luftfahrer-Los 3 Mk.

Gültig für beide Ziehungen. 11521 Gewinne. 270000

Hauptgew. **60000 30000 25000**

A. Eulenberg jr. Altenmarkt 11 Elberfeld.

Lampenschirme



werden billigst angefertigt, auch lose Zutaten geliefert.

Wwe. Hel. Finke

Elberfeld, 16483 Seilerstraße 25.

Zu neuen Siegen

neue Fahnen!

Wir liefern alle Sorten Fahnen, als: **Haus-, Balkon-, Schüler-, Kinder-** und **Tischfahnen,** in Baumwolle, Wolle und Seide. — Unsere **4 Fahnenmasten** geben Ihnen Gelegenheit, die für Sie am besten passende Fahne auszuwählen. Wir zeigen Ihnen die **in Sturm und Regen erprobten Fahnen!** Wir zeigen Ihnen ferner den Unterschied an 5 verschiedenen Stoffarten: 1. **Das Verhalten der Webarten;** 2. **das Verhalten der Farben;** 3. **unsere Verarbeitung.** — Wir liefern die Fahnen fix und fertig montiert oder auch nach Wunsch ab. Geben Sie uns Ihren **Auftrag jetzt,** damit wir in Ruhe die Herstellung bewirken und prompte Lieferung verbürgen können. k5985

Elberfelder Band-Kupferwarenfabrik

Walter Luft, Fahnen-Anfertigung,

Elberfeld, am Mirker Bahnhof. Tel. 762*

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Schneider's Kinderbisquits

beste Kindernahrung



für blutarme, skrofulöse und mit englischer Krankheit behaftete Kinder. Sehr leicht verdaulich, blut- und knochenbildend, analysiert und ärztlich empfohlen. 94b **40 goldene Medaillen.**

In Hofkreisen und Säuglingsheimen eingeführt. In den meisten Geschäften zu haben, direkt durch

Kinderbisquitfabrik Rud. Schneider, Hoflief., Barmen.

Obst- und Gemüse-Vermittlungsstelle der **Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, Bonn, Bismarckstraße 4,** d4320

besorgt die **kostenlose Vermittlung des An- und Verkaufes von Obst aller Art, frischem Gemüse, Kartoffeln sowie Obst- und Gemüsedauerwaren.** Wöchentliche Versendung von Angebots- und Nachfragelisten. Bedingungen, Anmeldebogen usw. werden Interessenten auf Wunsch unentgeltlich zugesandt.

Zu Gunsten eines Fürsorge-Säuglings-heims in **Elberfeld**

Ziehung 10. Oktober

f231 7136 Gewinne der 2. Lott.

Hauptgewinn **90000** Hauptgewinn **30000** **10000**

Bar Geld

Helft dem Roten Kreuz

Bei vollem Absatz der Wohlfahrts-Lose wird dem Roten † ein Betrag von 5000 Mk. gestiftet.

Wohlfahrts-Lose 1 M., 11 Lose sort. 10 M. empfiehlt **A. Eulenberg jr., Elb., Altenmarkt 11.**

Vermietungen

Häuser etc.

Kl. Gut, 15 Morgen gr., Nähe Elberf., per 1. Mai 15 zu verm. Off. unt. E 8842 an die Exp. *

Ladenlokal und abgeschlossene Wohnung, 3 Zimmer, sofort, 4 und 5 Zimmer per 1. April zu v. Bossen, U.-B., Haspelerstr. 43*

Geschäftslokal
(Rommelspütt 1, Elberf.) bisher Vaillants-Musterlager, zu verm. Näh. dortf. Schnackenberg. 10195

Bohwinkel, Kaiserstr. 135.
Ladenlokal mit 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näh. Elberfeld, Königstraße 292, part. *

5 u. mehr Zimmer

Wohnung, 6 Zimmer,
mit Leucht- und Heizgas etc., Rommelspütt 1, Elbf., zu verm. Näh. dortf. Schnackenberg. 10185

Herrsch. Wohn.,
6 Zimmer, Mittelp. der Stadt, elektr. Licht, Zentralh., Balkon, Bad, zu vermieten. Elbf., Friedrichstr. 69, 2. Et. 16528

Elberfeld, Alsenstraße 42:
Abg. 1. Et., 5 schöne Räume, Balk. u. 2 Mans. für 1. April zu v. Näh. E., Spicherstr. 13.*

2. Et. 5 Z. m. Erk., Balk. u. a. Bequ. 1. 4. E., Düppelstr. 10. 15680

Et., 5 R. mit allen Bequ., 1. 4. 15 zu verm. Elbf., Bergstr. 3.*

Abgeschl. 3. Etage von 5 Räumen u. Veranda per sof., abg. 2. Etage von 5 Räumen u. Veranda per 1. April 15, mit all. Bequeml., im Hause Elb., Nevigesstr. 26, billig zu vermiet. Näheres L. Mühleißen, Elbf., Viehhofstraße 73, 2. Et. 16529

In d. H. abg. 2. Et., 6 Z., u. 1 v. 2 Spchz., a. Bequ., 1. 4. 15 zu vm. E., Adlerstr. 9, I.*

Parterre-Wohnung
von 5 großen Räumen, Küche und allem Zubehör z. 1. April 1915 zu vermieten. Elberfeld, Wiesenstraße 121, I. 16517

Elberfeld, Nordstraße 20:
Unterhaus von 5 Räumen per 1. April 15 zu verm. Näh. im Hinterhaus (Werkstelle). *

Hochp., 5 Räume, mit a. Bequ., 1. 4. 15 zu vm. E., Bergstr. 3.*

4 Zimmer

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
an fl., ruh. Familie in bess. H. p. April zu vm. Elb., Felsenstr. 13.*

Sch. abgeschl. Wohng., 4 R. u. Mans., m. gr. Gart. u. a. Bequ. sof. Näh. E., Küllerstr. 89. *

In ruhigem, abgeschl. Hause per 1. April 1915 ein

Parterre mit 4 Zimmern
an ruhige Leute zu verm. Gas vorhanden. Näh. Fritz Wülfing, Elberfeld, Heidestr. 2, 1. Etg.*

Abg. 4-Z.-Wohn., pt., p. 1. 4. 15 zu vrm. Elbf., Cleverstr. 4.*

Abgeschl. Mansardenwohnung,
4 Zimmer, sofort zu vermiet. Elberfeld, Simonsstraße 47. *

4 Zimmer,
abgeschlossene Wohnung, im Hause B., Unterdenkmalstr. 28, ausgebaute Mansarde, per 1. 4. 15 zu vermieten. Näh. Barm., Schönebeckerstr 48, II. 4559a

In ruh. Hause, Südstadt, sch., abgeschlossene 4-Zimm.-Wohn. p. 1. 4. 15 zu vermieten. Näheres Elberfeld, Döppersberg 18, I.*

Sch. Wohn., 4 Z., 3 Z. und 2 Mans. auf 1. 4. zu v. Thielenhaus, E., Hochstr 65, 2. Et. *

Abg. 4 Z. mit Mans. u. 3 Z., Südst., 1. 4. 15 an ruh. Fam. zu v. Rick. E., Kieselstr. 39. *

Sch. Wohn. Haarhausstr. 6, 4 R. u. 2 Spz. m. Ver., 2. Et., in ruh. Hause Umst. halber sof. mit bedeut. Mietermäßigung f. auf Halbjahr zu verm. Näh. bei Hepe, E., Haarhausstr. 8.*

Zum 1. April 15 part. 4 Z. u. 2. Etage 6 Z. zu verm. mit allen Bequeml. Näheres: Telephon 1103, Barmen. 4542a

4 Zimmer nebst Ver. 1. Etage und Speicherzimmer in ruhigem Hause an kl. Familie zu verm. Barmen, Scheurenstraße 16. †

3 Zimmer

Abg. sch. Wohn., 3 Z. 1. Stock, in herrsch. Hause zu vm. Alle Bequ., elektr. Licht, Gas etc., einschl. fr. Zentralheiz., Preis 520 Mk., mögl. nur an 1 od. 2 alleinst. Damen oder ganz kl. Fam. Näheres Kontor Gebr. Rüggeberg, B., Rauenw. 5. 4467a

3 Zimmer 1. Etage mit Gas etc. 1. November 1914 zu vermieten. Preis 290 Mark. E., Untergrünewalderstr. 31, 2. Et.*

Wohnung von 3 u. 4 Zimmern, jed. Zimmer 55 Mk., in Milspe auf sof. od. später zu verm. Näheres Fil.-Exped. Milspe. f167

Sch. abg. 3-Z.-Wohnung m. all. Bequeml. in ruh. Hause an kl. Fam. April 1915 zu vm. Ewald Duhr, Elberf., Hedwigstr. 17. *

3 Zimmer im Unterhaus per 1 November 1914 zu vermiet. Preis 230 Mark. Daselbst drei helle Speicherzimmer 160 Mk. E., Untergrünewalderstr. 31, II.*

3-Zimmer-Wohn. nur an ruh. Leute per 1. 4. 15 zu verm. E., Neviandstr. 53, I. r. 15934

Uh.: 5, 3 u. 2 Z. April zu v. Näh. E., Froweinstr. 9, 1. Et.*

3 Z. in d. H. mit 1 Spchz. 1. 4. 15 zu vm. E., Adlerstr. 9, I. *

2 u. 1 Zimmer

2 sch. Zimmer 3. Et. April 1915 an ruhige Leute zu vermieten. Elberfeld, Brüningstraße 1. *

2 sch. Z. 1. Nov. an ruh. Fam. R. E., Engelnbergstr. 4, 4. l.*

E., Ludwigstr. 85, Erdgeschoß: 2 Zimmer sof. zu verm. Näher. E. Kaiserstr. 37 (Tap.-Hdl.).*

2 schöne Zimmer sofort zu vermieten. Elberf., Blumenstr. 6. *

Wegen Sterbef. 2 sch., gerade Mansardenzimmer mit Gas sof. an ruhige Leute zu vm. Näh. Elberfeld, Bellealliancestr. 3. *

2 sch. Z. mit Gas u. Wass. sof. Schroer, E., Hombüchel 17. *

2 sch. Mansz. sof. od. sp. an r. Leute zu vm. E., Fichtenstr. 4.*

2 kl. Zimmer an ordtl. Leute sofort. Elbf., Färberstr. 18, II. *

2 gr. Mansz. sof. zu vermieten. Barmen, Wichlinghauserstr. 89*

2 sch. Mans., 3 Stock, m. gerad. Fenst., Mittp., an einz. Fri. o. Frau f. Bruchhaus, E., Heubruch 6. 16495

Verschiedene

Wohnung 181b
mit Laden u. Backstube u. eine 3-Zimmer-Wohnung sof. zu vm. Langerfeld, Eisenstr. 3, 1. Et.

Mietgesuche

Einf. Einfamilienhaus zum 1. Nov. gesucht. Off. m. Pr. Abelein, Köln, Händelst. 51. v137

† In Hedtinghausen **Bäckerlokal** oder wo sich solches einr. läßt, zu mieten od. kaufen ges. Off. u. 5812 Exp. B., Berlinerstr. 26. 4558a

Etage
von 5 oder 6 Zimmern, in U.-Barmen oder Nähe per 1. April 1915 gesucht. (Miete 700—800 Mark.) Näheres in der Exp. [2

Unmöbl. Wohnung von 2, auch 3 Zimmern, mit Bedienung u. Frühstück, in herrsch. Hause von einz. Herrn (Beamter) gesucht. Off. u. E 8815 an die Exped.*

Herrschaftl. Wohnung, * 6 od. 7 Z., mögl. in freier Lage, zum 1. 4. gesucht. Offerten unt. E 8911 an die Exped. ds. Bl.

1. od. 2. Et., 5 Z., im Hause, wo Einfahrt vorh., ges. Off. m. Preis u. E 8915 an die Exp. *

Beamter sucht zum 1. 4. 15 abg. Etg. v. 4 Z. mit Mans. in der Nähe d. Bahnh. Steinbeck.* Off. u. E 8919 an die Exped.

3 gr. Mans. od. 2 Etgs. u. 2 Speicherg. von ruh. L., Südstadt, per 1. 4. 15 zu miet. ges. Pr.-Off. u. E 8933 an d. Exp.*

Kinderl., alt. Ehepaar o. Gesch. sucht per 1. 4. 15 3 gr. Zimm. Off. u. E 8869 an die Exp. *

3 Zimmer
Nähe Bachstr. zum 1. Novemb. ges. Off. mit m. Preis Abelein, Köln, Händelstraße 51. v136

Kinderl. Ehep. s. 2- od. 3-Z.-Wohn. mit Ver. per 1. 4. 15. Off. u. E 8898 an die Exped.†

2 gr. Zimmer in ruh. Hause per 1. 4. 15 zu mieten gesucht. Paul Heß, Elberf., Oststr. 61, III. *

Möbl. Zimmer

In Elberfeld:

Aue 99, 3. Et.: Prop. Schlafstelle für Mann od. Mädchen.

Bergstr. 5, 1: Schön möbl., ruh. Zimmer mit Frühstück sofort.

Berlinerstr. 35: Saub., einf. m. P. 2,50, Mittagessen 60 Pfg.

Ernststr. 10: Schön möbl. Zimmer mit od. ohne Pension.

Feldstr. 12: Möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten.

Friedrichstr. 32, im Laden: Möbl. Zimmer mit 1 u. 2 Betten.

Grabenst. 8, Nähe d. Theaters: Einf. möbl. Z. Woche 3 M.

Harmoniestr. 21: Möbl. Zimmer an Herrn zu vermieten.

Hochstr. 93: Freundlich möbl. Zimmer zu vermieten.

Hofkamp 7a, II: Einfach möbl. Zimmer an Handw. bill. zu v.

Hombüchel 17, pt.: Pr. Schlafstelle, heizbar, f. Herrn zu v.

Kasinogartenstraße Nr. 16: Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sof. zu verm. 8507

Kasinogartenst. 17, II: Sch. gr. Z. m. el. L. u. vorz. Pf. f. 45 M. sof.

Kölnerstr. 15a, pt.: Gut möbl. Z., auch an Damen, sof. z. v.

Kölnerstr. 54, II: Möbl. Zimm. mit 1 u. 2 Betten zu verm.

Luisenstr. 29, II: Frdl., schön möbl. Zimmer mit od. o. Pf.

Mathildenstr. 2, a. d. Badeanst.: G. möbl. Z. wöch. 3 M. f. H. o. D.

Mühlenstr. 23: Einf. möbl. Z. mit 2 Betten sofort zu verm.

Nähe Schillerstr., E., sch. möbl. Z. mit Frühst. an bess. Hrn. zu verm. Näh. in der Exp. [321*

Stellenangebote

Ein Abzug der Stellenangebote wird an Stellensuchende täglich in Elberfeld um 3½ Uhr, in Barmen um 4 Uhr gratis verabfolgt

Männliche

Ein tüchtiger, älterer 4552a

Buchhalter,
erfahren in allen kaufmännisch. Arbeiten sowie Bilanz- und Steuererklärungen, in gutbezahlte Nebenstellung gesucht. — Offerten unter B 2227 an die Exp. B., Neuerweg 57.

Strebsamer Mann
zur Uebernahme einer Versandstelle bei hohem Verdienst ges. Bef. Kap. und Laden nicht erforderl. Anfragen u. K J 5820 beförd. die Annoncen-Expedit. Rudolf Mosse, Köln. a9

Jüngerer Kommis
oder Volontär für ein Elberfelder Maß- und Konfektionsgeschäft per sofort gesucht. Off. u. B 684 an die Exp. j37

Für mein Drogen-, Material-, Farb- u. Kolonialwarengeschäft suche einen jüngeren *

Verkäufer.
Schriftl. Offerten unter E 682 an die Expedition ds. Bl. erb.

Junger
Biegkammergehilfe,
der in der Garnausgabe und der damit verbundenen Buchführung erfahren ist, per sofort gesucht, evtl. nur für die Kriegszeit. — Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften u. E 2182 an die Exped. ds. Bl. f193

Größere Isolierbandfabrik s. per sofort tüchtigen d4428

Meister,
der gute Erfahrungen auf diesem Gebiete besitzt. Offerten mit Zeugnisabschriften, Angabe des Gehaltsanspruchs sowie des frühesten Eintrittstermins unt. E 2178 an die Exped. ds. Bl.

Tüchtiger Meister
für Hosenträgerbänder per sof. gesucht. Off. u. B 9172 an die Exp. Barmen, Neuerweg 57. †

Färber u. Wäscher
für sofort gesucht. Gevelsberger Dampffärberei u. chemische Reinigungsanstalt Carl Schaufelberger, Gevelsberg. f51

Tücht. Friseurgeh. ges. Off. u. A M 47 an die Filiale d. Bl. in Vohwinkel erbeten. g192

Bügler, gelernter Schneider, gesucht. — Kuhn & Steinberg, Elberf., Schwanenstr. f5940

2 od. 3 Schneider auf Ulster ges. Näh. Holthaus, E., Feldstr. 17b*

Schneider
auf Mäntel und Ulster zu hohen Löhnen gesucht. 15945
Ganz & Sternberg, Elberfeld.

Gerbergesellen
auf Zurichterei ges. M. Flues & Co., Elberfeld-Sonnborn.

Sattler
auf Militär-Effekten gesucht. 4535a
H. Harke & Co.,
U.-B., Haspelerstr. 43c.

Tüchtige Sattler
in und außer dem Hause für dauernde Besch. sofort gesucht.
Siegel & Comp.,
Barm., Wertherhofstr. 2a. 4555a

Wir suchen zum sofortigen Antritt einige fleißige u. solide
Linoleumleger.
Nur erfahrene Fachleute, selbständige Arbeiter, wollen sich schriftlich mit Angabe d. Lohnforderung wenden an **Gebrüder Paulen, Wilhelmshaven,** Göteborgstraße Nr. 26. h4430

J., anstw. Kistenschreiner v. 17 bis 18 J. ges. E., Kipdorf 100*

Stuhlschreiner und Schlosser
für Notstandsarbeiten finden sofort Beschäftigung. — Schniewind & Schmidt, Elberf., Gerberstraße Nr. 2. f5932

20-30 Maurer
gesucht. Baustelle Benninghofen bei Mettmann. Guß. Köser, Baugeschäft, Mettmann. f156

Tücht. Schreibmaschinenmechaniker für alle Systeme per sofort gesucht. Offerten u. B 9207 an die Exp. B., Neuerweg 57. †

Tüchtige, durchaus selbständige
Elektromonteure
für Stark- u. Schwachstrom-Anlagen sofort gesucht. 15938
Berg. Elektr.-Ges. m. b. H.,
Hoppe & Stöcker,
Elberfeld, Königstraße 81.

Perfekte 15915
Weißblech-Klempner
sofort gesucht. — Erbschloe, Elberfeld, Wiesenstraße 30a.

Tüchtiger g192
Feuerschmied und Stellmacher
gesucht C. W. Ackermann, Wagenfabrik, Vohwinkel.

Militärfreier, nicht zu junger Bäckergehilfe gesucht. B. Rudow, Elberfeld, Vereinstr. 1. *

Junger Bäckergeselle
gesucht. U.-B., Wiesenstr. 24.*

Ordtl. Bäckergeselle
sofort ges. Herm. Linder jr., Elberfeld, Island 9. *

Ordentl. Metzgergeselle g192
ges. Rich. Maar, Büttringhausen.

Ordtl. Metzgergeselle
gesucht. Walter Engels, Wald, Rheinland. g237

Tücht. Metzgergeselle
gesucht. B., Wichlinghauserstr. 56†

Tüchtiger Fleischergeselle
gesucht. — Emil Leuchter, Barmen, Huldastraße 44. †

Fleißiger, erfahrener 15939
Gärtnergehilfe
sofort gesucht. Heinrich Petry, Elberfeld, Nützenbergerstraße.

Verheirateter g476
Gärtner
für kleine Besitzung an der Mosel gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften u. Referenzen unter U 517 an die Ann.-Exped. D. Schürmann, Düsseldorf.

Gebäter *
Packer
für Konfektion gesucht.
Uhlhorn & Klußmann,
Elberfeld, Wasserstraße 12, I.

Kräftiger junger Mann
als Kutscher und zum Austragen von Waren sofort gesucht. Wilhelm Spiecker, Elberfeld, Königstraße Nr. 68a. 15941

Fleiß., solider Fuhrmann
gesucht. Adolf Breuer, Elberfeld, Weidenplatz. 15946

Unverheirateter g133
Fuhrmann
sof. gesucht. Robert Sohlmann, Velbert, Nordstr. 33, Fuhrgesch.

Junger Mann
für Biergeschäft gesucht. Elbf., Nordstraße 4. 15933

Ordtl. Bäckerlehrling
gesucht. B., Oberdörnerstr. 35.†

Für sofort oder später verh.
Arbeiter
auf Gut bei Mettmann gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Off. u. E 2179 an die Exped. f156

Lehrling
zum sofortigen Eintritt v. größerer Gummibandweberei ges. Angebote unter B 2220 an die Exp. B., Neuerweg 57. 4584a

Lehrling
für Bäckerei und Konditorei z. baldigen Eintritt ges. Keine Sonntags- und Nachtarbeit, g. Behandlung und günstige Lehrbedingungen. Franz Schulte, Altroggenrahmede, Westf. v134

Weibliche

30 Damen
Für Elberfeld-Barmen ges. f. groß. Kriegsschlager, wov. Tellerlös f. rotes Kreuz best. Hoh. Verd. f. gute Verkäufer. Zu melden Freitag ab 3 Uhr Elbf., fl. Klotzbahn 12, III. Et. *

Tücht. Masch.-Näh. ges. v. sof. a. dau. Besch. R. E., Oberstr. 5. *

Lehrmädchen 8
aus guter Familie per sofort ges. **Karwin, Heitzensche Wollenweberei, Elberf., Poststr. 19.**

Für 2 Kinder im Alter von 2 und 4 Jahren suche ich sofort ein einfaches

Fräulein,
das schon in ähnlichen Stellungen war und sich auch im Haushalt betätigt. Suche mit guten Zeugnissen wollen sich melden bei **Frau L. Fleck,** Elberfeld-Sonnborn, Burgholzstr. 68. g97

Ein zuverlässiges evgl. f36
Mädchen
zu Kindern und f. leichte Hausarbeit gesucht. Selbiges muß nähen u. flicken können u. ähnliche Stelle schon bekleid. haben. **Frau Adolf Stöcker,** Grafrath, Blumenstraße.

Jüng. geb. Mädchen
zu 1jähr. Knaben ges. Kenntn. in der franz. Sprache erforderlich. Meldungen von 2—4 Uhr. **Frau Hirsch, Barmen, Westenstraße 17, 3. Etg.**

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes 4551a
Mädchen
für ruhigen, kinderlosen Haushalt gesucht — Barmen, Mendelssohnstraße 21.

Tüchtiges Mädchen,
welches im bess. Haushalt gedient hat, für Küche u. Hausarbeit per 15. Okt. ges. Frau Arthur Cahn, B., Martenstr. 1. 4533a

Für klein., besseren Haushalt junges Mädchen von auswärts, unter 17 Jahren, gegen Vergüt. ges. Fam. **Behandl.** und gute Gelegenheit zur Ausbildung. * Off. u. E 8918 an die Exped.

Mädch. v. 16—17 J. a. l. v. ausw. f. alle Hausarb. sof. Ba m., Wertest. 30.†

Für kl. Privathaushalt tücht.
Mädchen
für Küche und Hausarbeit ges. Anfragen bis nachmitt. 3 Uhr erbet. Barm., Bockmühlstr. 74.†

Brav., kräftiges alt. 15944
Mädchen
f. Küche u. Hausarbeit in herrschaftl. Hausb. ges. — Frau M. Pott, Elberfeld, z. St. Gut Linde bei Burscheid, Bezirk Düsseldorf.

* **Ordentl. Mädchen,** in allen Hausarbeiten erfahren, sofort gesucht. G. Wickmann Nachflg., Elb., Post- u. Schwanenstr.-Ecke

Junges Mädchen, w. schon im bess. Hause gedient hat, sofort oder später gesucht. Schwelm, Hattingerstraße 21, 1. Et. g22

Zuverlässiges, älteres, kathol. Mädchen für kleinen Haushalt (3 Pers.) sofort gesucht. Näher. Vohw., Solingerstr. 29, I. g192

Mädchen
mit guten Zeugnissen f. Küche und Hausarbeit ges. Barmen, Cleverstraße Nr. 49. 4556a

Tücht., kinderl. Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. — Näh. bei Frau Otto Baumann, Barmen, Schönebeckerstr. 46. †

Suche zum 20. 10. oder 1. 11. ein älteres, durchaus erf., propr. ev. Mädchen zu einem kinderlos. älteren Ehepaar. Große Wäsche außer d. H. E., Adersstr. 2, I.*

Halbtagsmädchen für nachmitt. gesucht. Elbf., Grünstr. 7, II. *

Suche ein in allen Hausarbeiten tüchtiges, evangel. g61
Dienstmädchen
bei gutem Lohn. Frau Herm. Rabitz, Soling., Friedrichstr. 25

Ordentliches Dienstmädchen
von ausw. findet gute Stellung im kl. Haushalt bei Fr. Stein, B.-Wuppersfeld, Markt 5. †

Ein älteres, **tüchtiges Dienstmädchen** zu Anfang November zum Alleinbienen in kleinen Haushalt gesucht. — Elberfeld, Stuttbergstraße Nr. 30. *

Allst. Frau f. einige Morgenst. z. Putzen ges. Elb., Sophienstr. 18.

Nur wirklich geübte
Näherinnen für Halsbinden
dergl. für bunte Mannshemden ges. Meldungen Dienstag vorm. *
Carl Schulze & Co., Elbf., Hofaue 37—39.

Geübte Schuß-Spulerinnen 4557a
von mech. Stoffweberei gesucht. — Angebote nach **U.-Barmen, Mauerstr. 34.**

Zweitmädchen
gesucht, das gut nähen kann. * Elberfeld, Brillerstraße 110.

Stellengesuche

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 10 Pfennig.

Männliche

Perfekt. Pianist,
konserv. ausgeb., sucht Stellung. Wald, Heinkampchenstr. 29. g237

Junger Mann
aus der Schürriemen-Branche, mit allen Arbeiten vertraut, s. Stellung, am liebst. Reiseposten, Derselbe hat schon längere Zeit mit guten Erfolgen gereist. — Offerten unter B 9210 an die Exped. Barmen, Neuerweg 57.†

Tüchtiger Schriftsetzer,
22 Jahre, in allen Satzarbeiten bewandert, sucht Stellung **bei bescheidenen Ansprüchen.** Offert. unter B 9209 an die Expedition Barmen, Neuerweg 57. †

Tücht. Friseur
sucht ein Geschäft zu leiten oder zu übernehmen. Näh. E., Neue Gerstenstr. 22, bei Gockschau. †

Angehender Schuhmachergehilfe sucht Beschäftigung, wo Maschinenbetrieb ist. Näh. Barm., Bartholomäusstraße 29, II. †

Schloss., 20 J., militärfr., sucht Stelle, am liebsten, wo Gelegenheit geb., sich als Chauffeur auszubilden. Off. u. B 9195 an die Exp. B., Neuerweg 57. †

Gel. Kad., g. Pferdepfl., m. g. Z., f. f. nachm. Besch. Kohrenberg, B., Heckinghauserstr. 51, III†

Geübte Flickerin sucht noch Kunden. E., Wülfratherstr. 14, II.*

Weibliche

Fräulein,
w. f. Kontor gelernt, wünscht Stelle geg. kleine Vergütung. Offerten unter B 9206 an die Exped. Barmen, Neuerweg 57.†

Jüngere Verkäuferin
der Kolonialwarenbranche sucht sofort Stellung. Offerten unter J K 75 an d. Fil. Vohwinkel. g133

Erstwärterin,
ärztl. geprüft, mit best. Zeugn. u. Empf., ist für sofort frei. Selbige übern. auch Krankenpflege. Frau Linder, Solingen, Brühlerstraße 124. g61

Gebildete junge v131
Dame,
im Haushalt bewandert, perfekt in der französ. Sprache, sucht Stelle in mir seinem Hause, auch s. gern zu Kindern. Off. unter E 2183 an die Exped.

Einfaches Kinderfräulein,
aus Belgien ausgewiesen, sucht Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Angeb. erb. an Lisbet Rosenstein, Herford, Sachsenst. 7*

Fräulein,
18 Jahre alt, welches 1 Jahr die bessere Restaurationsküche erlernt hat, wünscht Stellung zur weiteren **Ausbildung ohne gegenseitige Vergütung,** event. etwas Taschengeld. Gefl. Off. unter E 2185 an d. Exp. v133

Einf. Fräulein,
22 J., sucht Stelle **zu Kindern,** übernimmt auch Haushalt. — Off. unter M 200 postlagernd Leichlingen erbeten. *

Aelteres auswärtiges †
Fräulein,
in Küche u. Haush. gründl. erfahren, sucht per sofort Stelle, eventl. nach auswärts. Angebote unter E 8935 an die Expedit.

Einfaches Fräulein
sucht auf sof. oder 15. Okt. St. für Cafe und Servieren. Offert. unter E 8900 an die Expedit. *

Hotel-Küche.
Fräulein wünscht als Beiköchin Stellung, evt. ohne gegenseitige Vergüt. Off. u. Nr. 2333 an d. Fil. Soling., Kaiserstr. 194. g61

†Mädchen, 18 J., w. schon 2 J. i. Haush. tät. w., f. St. im Hsh. Barm., ref. Kirchstr. 22. I.

18jähriges Mädchen mit gutem Zeugnis sucht Stellung in Barmen, Elberfeld oder Umgegend in den Abteil. Haus- u. Küchengeräte sowie Luxus- und Geschenkartikeln. Off. unt. B 9184 an Exped. B., Neuerweg 57. †

Küche-Haushalt.
Zur Erlernung suche für 16j. Tochter, groß, stark, Stelle in besserem Privathaus. Familienanschluß Bedingung, ev. Zuzahlung. Anerbieten an Frau R. Sch., Düsseldorf, Burghofstraße 36, 1. Stock. *

18jähriges Mädchen,
im Haushalt gut bewandert, welch. auch in technischen Kursen Weiß- und Kostümnähen erlernt hat, sucht in herrschaftl. Hause Stelle, am liebsten in Elberfeld oder Barmen. Elberf., Königstraße 291, II, Telephon 2740. *

Jung. Mädchen,
16 J., bereits 1¼ Jahr i. Haushalt tätig, sucht anderw. Stellung. Off. unt. E 77 postlagernd Leichlingen erbeten. *

Besseres älteres, zuverl. f28
Mädchen
v. L., das nähen u. bügeln kann, sucht f. Okt. od. Novbr. Stelle als Zweitm. od. ähnl. Stelle. — Off. unt. D P an die Filiale d. Bl. Dahlhausen, Wupper.

Aelt., erfahr. Mädchen v. ausw. (Waldeck) sucht **per sofort Stell.** Elbf., Neue Friedrichstr. 12, I.*

Auswärtiges kathol. Mädchen, 21 Jahre, sucht Stelle in bürgerlichem Haushalt. Näheres Dornap Nr. 409. g192

18j. Mädch. s. St. im Haush. o. zu Kd. B., Schützenstr. 85, II, l.†

Jung. Mädchen, 24 J., w. gut nähen k. u. Hausarb. versteht, s. Stelle f. halbe Tage. N. Elbf., Neue Nordstraße 12, 3. Etage. *

Suche für m. T., 18 J., St. zur Erl. d. Haush. u. d. Küche. * Off. unter E 8899 an die Exped.

Ordentl. auswärt. Landmädchen sucht Stelle als besseres *

Hausmädchen,
Gutes Zeugnis vorh. Näheres Milspe, Kölnerstraße 155, I.

Ordtl. Mädchen,
welches gut nähen und bügeln kann, sucht Stellung. Off. postlagernd C M 20 B.-Ritters h. †

Tüchtiges Mädchen,
welches im Kochen u. sämtlichen Hausarbeiten vertraut ist, sucht Stellung sofort od. 15. Oktober. Off. unter R 780 bef. die Fil. Mettmann, Bahnstr. 14a. f156

Geübte Flickerin sucht noch Kunden. E., Wülfratherstr. 14, II.*

Teilhaber - Vertreter

Angebote

Vertreter
gesucht,
der bei Kurzwaren-Grossisten u. Warenhäusern gut eingef. ist.
Offerten unter **K. P. 5226** an **Rudolf Mosse, Cöln.** a9

Eine leistungsfähige, gut eingeführte a9
Flaschenfabrik
sucht für Elberfeld und Umgebung einen
Vertreter,
der zu Flaschenkonsumenten bereits gute Beziehungen unterhält und sich m. Energie und Fleiß dem Geschäft widmen kann. — Gefl. schriftl. Angebote u. D. B. 499 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Als Vorsteher des Konstruktionsbüros
eines großen rheinischen Hüttenwerkes wird ein energischer und erfahrener v130
Ingenieur
gesucht. Mehrjährige Tätigkeit im Entwerfen und im Bau von Hochofen-, Stahl- und Walzwerksanlagen Bedingung.
Ausführliche Angebote unter Q A 56 befördert die Auslands-Anzeigen-G. m. b. H., Berlin SW. 11.

II. Dekorateur
der zugleich tücht. Plakatmaler sein muß, sofort ges.
Moritz Meyer Nachf., Barmen.

Schneider
auf große Partien **Loden-Mäntel** sof. gesucht.
Wolf & Bamberger, Elberfeld. 15937

Haupt-Geschäftsführer
für eine deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft gesucht. Nur Firmen oder Herren mit einflußreichen Beziehungen zu den Solinger u. Remscheider Industriekreisen wollen sich melden. Gewährt werden höchste Provisionen und evtl. monatlicher fester Zuschuß. — Offerten unter K A 5884 an Rudolf Mosse, Köln.

Gesichts-ausschlag,
Pickel, Mitesser, Flechten usw. verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medicinal-Seife** (in drei Stärken à 50 Pfg., Mk. 1.— u. Mk. 1.50) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 50 Pfg., 75 Pfg. etc.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In **Elberfeld** bei **A. Hielscher,** Bachstraße 46 u. Marienstraße 50, **Frau H. Kahn,** Herzogstraße, **L. Tapken,** Schwanenstr. 22, **Arth. Peter,** Herzogstr. 38, **M. Wipperling Nachf.,** Kipdorf 99, **A. Müller,** Kipdorf 66, **W. Sauer,** Ronsdorferstr. 30, **O. Pieper,** Hochstr., **J. Frickenhaus,** Königst. 97, Kron.-Drg **M. Vollmer,** Friedrichst. 27, Ecke Karlstr., **Wilh. Nuscheid & Co.,** Wall 1/3, **G. Weber,** Moltkestr. 22, **A. Dattan,** Kieselstr. 57, **O. Dattan,** Adersstr. 21, u. in der Parfümerie Kolk 3; in **Barmen: Emil Jansen,** Wertherstr. 8, **Otto Schorre Nachf.,** Wertherstr. 57 a, **E. Jung,** Bredderstr. 15 u. Rödigerstr. 99, **Fr. H. Schürmann,** Altermarkt 19, **E. Müggenburg,** Heckinghauserstr. 39, **J. Zimmer,** Wittenerstr., **Frau E. Hopfe Wwe.,** Schuchardstr. 26, **Aloys Wennekamp,** Steinweg, Ecke Landwehrst.; in **B.-Ritt.:** Droger. **O. Dahlmann, P. Rüggeberg,** Werlestr. 58, **O. Deuster,** Werlestr. 26, und Parfümerie **W. Müller;** in **B.-Wichlinghausen: P. Knufinke,** Westkotter- u. Leonhardstr.-Ecke u. Heusner- u. Humboldtstraßen-Ecke; in **Vohwinkel: Herm. Wolff;** in **Mettmann: O. Klever,** Germania-Drogerie. a573